

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]

Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2006

Offenbach : Stadt Offenbach 2007, 60 S.



Quellenangabe/ Reference:

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]: Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2006. Offenbach : Stadt Offenbach 2007, 60 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-71014 - DOI: 10.25656/01:7101

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-71014>

<https://doi.org/10.25656/01:7101>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehung und Bildung in Offenbach

Bericht 2006

gemeinsam fördern - gemeinsam leisten!



Staatliches Schulamt
für die Stadt und den
Landkreis Offenbach



Stadt
Offenbach
am Main



Inhalt

Vorwort	3
Offenbach am Main im Überblick	4
I. WAS WIR LEISTEN	
Vor- und außerschulische Einrichtungen und Bildungsangebote	5
Tageseinrichtungen für Kinder	5
Kinder- und Jugendarbeit	8
Betreuungs- und ganztägige Angebote	11
Schülerzahlen im Schuljahr 2005/2006	15
Schulabschlüsse	20
Sonderpädagogische Förderung	23
Finanzierung	24
IT-Ausstattung	25
II. WIR FÖRDERN UND FORDERN	
Besondere Förder- und Unterstützungsangebote für Kinder und Eltern	27
Besondere Förderschwerpunkte und Angebote des Staatlichen Schulamtes	34
Besondere Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	35
Schulpsychologische Beratung	37
Hochbegabung	37
Gewaltprävention und Suchtprävention	38
Gesundheitsfördernde Schulen	39
Leistungen und Bildungsangebote der Stadtbibliothek Offenbach	40
Leistungen und Bildungsangebote der Volkshochschule Offenbach	43
Angebote des Selbstlernzentrums Offenbach	45
Ausblick	46
Anhang	47

Beteiligte Ämter: Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration; Jugendamt;
Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am
Main; Stadtbibliothek Offenbach; Stadtschulamt; Volkshochschule Offenbach

Mitglieder der Projektgruppe: Herr Dr. Bienussa (Staatliches Schulamt), Frau Dr. Botte (Volkshochschule),
Herr Dorenburg (Jugendamt), Herr Dr. Franger (Jugendamt),
Frau Koch-Wenzel (Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration),
Herr Löhr (Stadtschulamt), Frau Storz (Interessengemeinschaft Offenbacher
Schulleitungen)

Mitglieder der Redaktionsgruppe: Herr Dr. Franger (Jugendamt), Frau Knippel (Staatliches Schulamt),
Frau Koch-Wenzel (Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration),
Frau Reinhold (Stadtschulamt), Herr Seibel (Dezernat IV)

Projektleitung und -moderation: Ltd. Ministerialrat a. D. Dr. Herbert Schnell

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Peter Döbrich, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Frankfurt am Main

Wegen der besseren Lesbarkeit wurde im Text überwiegend die männliche Bezeichnung verwendet.

Herausgeber: Magistrat der Stadt Offenbach am Main
Berliner Str. 100, 63065 Offenbach am Main

Layout, Satz, Titel: Petra Baumgardt
Druck: Berthold GmbH, Offenbach

September 2007

Vorwort

Zur Stärkung einer integrativen, demokratischen Stadtgesellschaft setzt der Magistrat vor allem auf Weiterentwicklung und Qualifizierung der Offenbacher Bildungs- und Erziehungsinstitutionen und -systeme. Dies betrifft vor allem die Vielzahl von Initiativen, Leistungen und Fördermaßnahmen, die im Bereich „Erziehung und Bildung“ in der Stadt Offenbach erbracht werden. Diese in einem jährlichen Bericht darzustellen, ist Aufgabe des Erziehungs- und Bildungsberichts Offenbach (EBO). Ziel ist ein systematisches Monitoring bezüglich Qualität und Effektivität des Offenbacher Bildungssystems im weitesten Sinne. Stärken sollen sichtbar und zur Weiterentwicklung genutzt werden, Schwächen müssen entdeckt und überwunden werden.

Der Magistrat der Stadt Offenbach und das Staatliche Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main legen nunmehr zum dritten Mal den EBO vor. Dabei konzentriert sich die Darstellung von Erziehung und Bildung auch in diesem Bericht auf die Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 - 16 Jahren, also vom Krabbelalter bis zum ersten Schulabschluss. Der EBO will informieren sowie für Transparenz sorgen und richtet sich an alle im Erziehungs- und Bildungsbereich Tätigen, an Entscheidungsträger im politischen Raum sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Er soll damit einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um notwendige Maßnahmen und Weiterentwicklungsprozesse leisten.

Im aktuellen EBO erfolgt eine Fortschreibung der in den vergangenen Berichten begonnenen Darstellung von Leistungen und Fördermaßnahmen, die im Erziehungs- und Bildungsbereich der Stadt Offenbach erbracht werden. Dabei werden - wo möglich - Vorjahresvergleiche durchgeführt. Berichtsjahr ist das Jahr 2006, an einigen Stellen im Text werden über dieses Jahr hinaus Entwicklungen dargestellt. Im Kapitel „Ausblick“ geht der Bericht ausführlich auf das neue Schulbausanierungsprojekt der Stadt Offenbach ein. Erstmals werden zudem die Angebote von Jugendamt, Stadtschulamt und Staatlichem Schulamt im Bereich der schulischen Ganztagsbetreuung in einem Kapitel „Betreuungs- und ganztägige Angebote“ zusammengefasst. Ebenfalls neu ist die Darstellung der Zusammenarbeit von Selbstlernzentrum Offenbach und unseren Schulen. Außerdem berichtet der vorliegende EBO ausführlich über die Situation an Offenbacher Hauptschulen und nennt eine Vielzahl von bereits laufenden und neuen Vorhaben zur Verbesserung der Bildungssituation in diesem Bereich.

Gemäß Ankündigung im EBO des Vorjahres wurde mittlerweile eine Vereinbarung zwischen dem Staatlichen Schulamt und dem Magistrat der Stadt Offenbach zur Kooperation zwischen Grundschulen und kommunaler Elementarbildung erarbeitet. Sie verpflichtet die Partner auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Sprachförderung sowie der Ausbildung von mathematisch-naturwissenschaftlichen Fähigkeiten. EBO und Kooperationsvereinbarung sind wichtige Bausteine einer „Bildungsregion Stadt Offenbach“. Sie ermöglichen Weiterentwicklung und Steuerung unserer Bildungsangebote - zum Nutzen der Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt.

Birgit Simon
Bürgermeisterin

Paul-Gerhard Weiß
Schuldezernent

Hans-Christoph Seide
Leiter des Staatlichen Schulamtes

Offenbach am Main im Überblick

Offenbach am Main ist eine Großstadt im Zentrum der wirtschaftlich dynamischen Rhein-Main-Region. Im Westen grenzt der Bankenstandort Frankfurt am Main direkt an das Stadtgebiet. Der Großflughafen Flughafen Frankfurt befindet sich in unmittelbarer Nähe.

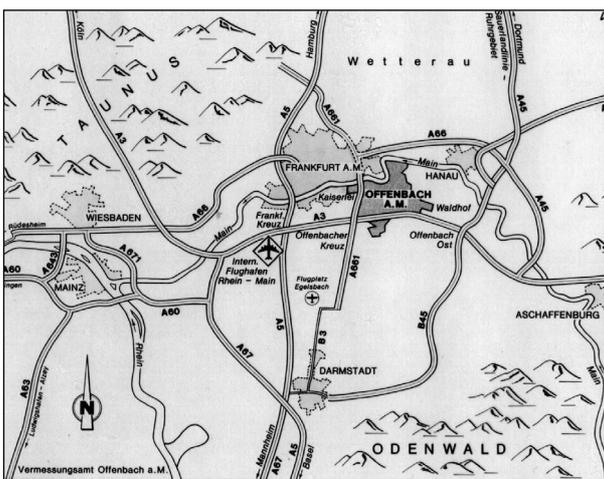


Abb. 1: Offenbach am Main im Überblick

Rund 117.000 (2005: 118.000) Einwohner leben in Offenbach, die neben der Kernstadt in den drei Stadtteilen Bieber, Bürgel, Rumpenheim beheimatet sind. Von 35.200 nichtdeutschen Einwohnerinnen und Einwohnern (30,1%) stammen rund 12.300 aus der EU. Insgesamt leben in Offenbach über 140 verschiedene Nationalitäten. Schätzungsweise 15% der Deutschen in Offenbach haben einen Migrationshintergrund.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten lag zum 30.06.2006 bei rund 44.300 (2005: 44.784). Die Arbeitslosenquote betrug 17% (2005: 16,4%). Dabei ist hervorzuheben, dass der weit überwiegende Anteil der Arbeitslosen (ca. 17 % der Bevölkerung) in Offenbach Leistungen im Rahmen des SGB II („Hartz IV“) bezieht.

Offenbach ist seit Jahrzehnten in erheblichem Maße vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen. Prägende Industriebranchen wie bspw. Leder-, Metall- und Elektroindustrie haben große Teile der Beschäftigung abgebaut bzw. sind nahezu vollständig verschwunden. Neue Dienstleistungsunternehmen konnten angesiedelt werden, aber bei weitem nicht in dem Maße wie notwendig, um die Arbeitsplatzverluste zu kompensieren. Die finanzielle Situation der Stadt Offenbach bleibt weiterhin stark angespannt. So fielen im Berichtszeitraum - entgegen dem Bundestrend - die Einnahmen aus der Gewerbesteuer um knapp ein Drittel.

Die Stadt Offenbach unternimmt auch im Jahr 2006 wieder zahlreiche Anstrengungen im Bildungssektor. Hier können beispielhaft die Sprachförderung in Kindertagesstätten, die Förderung von ganztägigen Angeboten in Schulen, Projekte im Rahmen der „Lernenden Region“ (Lernwegweiser „Lerno“ im Internet/„Selbstlernzentrum“), die vielfältigen Angebote der Volkshochschule sowie Förderprojekte der MainArbeit GmbH (Arbeitsgemeinschaft zwischen Stadt und Arbeitsagentur zur Umsetzung des SGB II) genannt werden.

Die Stadt Offenbach betreibt im Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) 21 Kindertagesstätten und fungiert als öffentlicher Schulträger mit der Zuständigkeit für die Schulbauten und deren technische Ausstattung. In dieser Rolle zeichnet Offenbach für 27 Schulen (12 Grundschulen, 2 Grund-, Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, 2 Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, 3 Förderschulen, 2 Gesamtschulen, 3 Gymnasien und 3 Berufliche Schulen) verantwortlich. Das Staatliche Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main ist zuständig für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Ausstattung der Schulen mit Lernmitteln. Zwischen der Stadt Offenbach und dem Staatlichen Schulamt bestehen vielfältige Kooperationen.

I. Was wir leisten

VOR- UND AUßERSCHULISCHE EINRICHTUNGEN UND BILDUNGSANGEBOTE

Die Angebote und Leistungen der Kindertagesbetreuung sollen, entsprechend der eingeschränkten Mobilität der Zielgruppen, möglichst wohnortnah erbracht werden. Deshalb erfolgt die Darstellung von Angebot und Nachfrage im Krabbelstuben-, Kindergarten- und Hortbereich differenziert nach den fünf Stadtregionen, die in der nebenstehenden thematischen Karte (Stadtregionen) eingezeichnet sind.

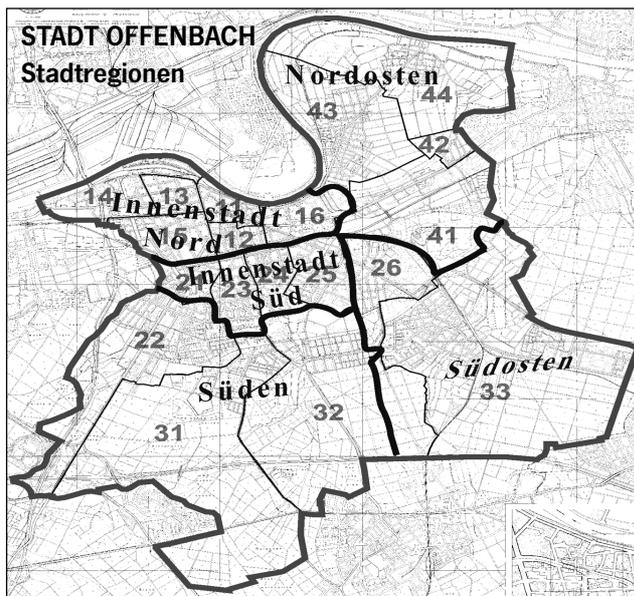


Abb. 2: Regionalgliederung Offenbachs (Stadtregionen) für die Kindertagesbetreuung

TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER

Tageseinrichtungen für Kinder sind nach Altersgruppen in Krabbelstuben (bis unter drei Jahre alte Kleinkinder), Kindergärten (Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt) und Horte (Schulkinder bis zum zwölften Lebensjahr) differenziert.

In diesen Einrichtungen werden Kinder in Gruppen gefördert. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung, und Betreuung. Außerdem sollen Kindertageseinrichtungen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie befördern.

KRABELSTUBEN

Das 2005 novellierte Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) schreibt vor, für Kinder unter drei Jahren ein bedarfsgerechtes Angebot an Krabbelplätzen bereit zu stellen. Seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde der Bedarf an Krabbelplätzen mit 20% der Altersgruppe veranschlagt. Für großstädtische Räume könnte sich diese pauschale Bedarfsdefinition als zu restriktiv erweisen. Dem faktischen Nachfrageverhalten Rechnung tragend, wurde seitens des Offenbacher Sozialdezernats die Altersspanne der Ein- bis unter Dreijährigen als nachfragerrelevante Altersgruppe festgelegt. Diese Altersgruppe zugrundegelegt, errechnet sich der Mindestbedarf (in der nachfolgenden Tabelle 1 als 'Nachfrage' bezeichnet) aus 20% der Ein- bis unter Dreijährigen innerhalb der Erstwohnsitzbevölkerung Offenbachs.

Auch durch die Aufwertung und formalrechtliche Gleichstellung der Betreuung von Kindern bis unter drei Jahren in Tagespflege (Betreuungsplätze bei Tagespflegepersonen) mit der Betreuung in Kindertageseinrichtungen (Krabbelstuben), sind in diesem Bereich ab 2005 erhebliche Betreuungskapazitäten entstanden. Deshalb werden diese Tagespflegeplätze¹, gemeinsam mit den Plätzen in Einrichtungen, in die Angebotsdarstellung aufgenommen. Die Zahl der belegten Tagespflegeplätze ist von 31 in 2005 auf 109 in 2006 gestiegen.

¹ Tagespflegepersonen bieten in der Regel jeweils bis zu fünf Krabbel- oder Krippenplätze an.

Tabelle 1 zeigt die Angebots-Nachfrage-Verhältnisse in den Stadtregionen für Dezember 2005 und Dezember 2006. Zum Stichtag 31.12.2006 ergibt sich, wie die Tabelle zeigt, eine Mindestnachfrage in Höhe von 520 Krabbelplätzen. Dem stehen zu eben diesem Stichtag bereits 369 Plätze, zum Teil auch in altersübergreifenden Gruppen, gegenüber. In dieser Platzzahl sind, ebenso wie bei den Angebotszahlen von 2005, neben der Betreuungsplatzkapazität in Kindertageseinrichtungen (= Betriebserlaubnisplätze) die belegten Tagespflegeplätze enthalten. Der Deckungsgrad gibt den Anteil der Nachfrage an, der durch die vorgehaltene Platzkapazität abgedeckt werden kann. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, ist durch die Schaffung zusätzlicher Krabbelplätze seit Dezember 2005 der Bedarfsdeckungsgrad um 20%-Punkte auf 71% gestiegen. Die Ausweitung des Betreuungsangebotes konzentriert sich auf die zuvor im Verhältnis zur Nachfrage am schlechtesten versorgten Stadtregionen 'Nördliche Innenstadt', 'Südliche Innenstadt' und 'Nordosten'.

Tab. 1: Angebot und Mindestnachfrage (= 20% der Kinder von 1 bis unter 3 Jahren) nach Krabbelplätzen in den Stadtregionen im Dezember 2005 und Dezember 2006

Stadtregion	Dezember 2005			Dezember 2006		
	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	193	76	39,4%	204	134	65,7%
Innenstadt Süd	114	47	41,2%	107	68	63,6%
Süden	85	40	47,1%	84	42	50,0%
Südosten	64	73	114,1%	68	82	120,6%
Nordosten	58	25	43,1%	57	43	75,4%
OF Gesamt	514	261	50,8%	520	369	71,0%

Im Vorgriff auf die in 2007 entbrannte Diskussion um die Kleinkinderbetreuung, der vor allem auch eine erweiterte Bedarfsdefinition zugrunde liegt, wird in der folgenden Tabelle 1 A eine entsprechend erweiterte Nachfrage-, bzw. Bedarfsdefinition (30% der Kleinkinder zwischen Null und unter drei Jahren) verwandt².

Tab. 1A: Angebot und Nachfrage (= 30% der Kinder von 0 bis unter 3 Jahren) nach Krabbelplätzen in den Stadtregionen im Dezember 2005 und Dezember 2006

Stadtregion	Dezember 2005			Dezember 2006		
	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	432	76	17,6%	440	134	30,5%
Innenstadt Süd	247	47	19,0%	240	68	28,3%
Süden	183	40	21,9%	184	42	22,8%
Südosten	140	73	52,1%	141	82	58,2%
Nordosten	126	25	19,8%	126	43	34,1%
OF Gesamt	1128	261	23,1%	1131	369	32,6%

Im Jahr 2006 wurden 108 neue Krabbelplätze geschaffen (siehe Tabelle 1), das entspricht einer Erhöhung der Platzkapazität gegenüber Dezember 2005 um 41%. Bei Zugrundelegung einer erweiterten Bedarfs-

² Wird die vorhandene Betreuungskapazität für Kleinkinder dagegen auf die gesamte Altersspanne bezogen, beträgt in 2006 der Deckungsgrad 9,8% für die Null- bis unter Dreijährigen (N = 3768).

definition (= 30% der Kinder zwischen Null- und unter drei Jahren) ergibt sich allerdings, dass mit der im Dezember 2006 vorgehaltenen Platzzahl lediglich ein Drittel des Bedarfs abgedeckt werden kann (siehe Tabelle 1 A). Wenn die Stadt Offenbach, wie geplant, bis zum Jahr 2010 jedem dritten Kleinkind einen Betreuungsplatz zur Verfügung stellen will, müssen bis dahin 762 neue Betreuungsplätze geschaffen werden. Diese Zahl gilt allerdings nur unter der Bedingung, dass der Umfang der Kleinkinderpopulation bis dahin unverändert bleibt.

KINDERGÄRTEN

Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zur Einschulung haben einen Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung. Laut Offenbacher Stadtverordnetenbeschluss sollen für 85% dieser Rechtsanspruchspopulation Kindergartenplätze vorgehalten werden, weshalb dieser Prozentanteil - und nicht die Gesamtheit der Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und Einschulung - hier als Nachfragegröße fungiert. Innerhalb eines Jahres schwankt diese Nachfrage von Monat zu Monat erheblich. Im nachfragestärksten Monat des Jahres 2006 erreicht sie beispielsweise einen Umfang von 4337 Plätzen gegenüber lediglich 3400 Plätzen im nachfrageschwächsten Monat 2006. In der folgenden Tabelle 2 werden deshalb die Jahresmittelwerte (jeweils aus den zugehörigen zwölf Monaten) dieser Nachfrage für 2004 bis 2006, den jeweils zum Jahresende nach Betriebserlaubnis vorgehaltenen Plätzen - die aktuell gültigen Gruppengrößen von 25 Kindern zugrunde gelegt - als Angebot gegenüber gestellt. Bei der folgenden Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage ist folglich zu berücksichtigen, dass die jährlichen Nachfragemaxima erheblich über den Jahresmittelwerten (in 2006 z. B. um 490 Plätze) liegen.

Tab. 2: Angebot und Nachfrage (= 85% der Alterspopulation) nach Kindergartenplätzen in den Stadtregionen von 2004 bis 2006

Stadtregion	Nachfrage Mittel 04	Angebot Dez.04	Deckung 2004	Nachfrage Mittel 05	Angebot Dez.05	Deckung 2005	Nachfrage Mittel 06	Angebot Dez.06	Deckung 2006
Innenstadt Nord	1379	1079	78,2%	1399	1289	92,1%	1419	1394	98,2%
Innenstadt Süd	815	656	80,5%	812	656	80,8%	826	816	98,8%
Süden	540	571	105,7%	637	596	93,6%	631	596	94,5%
Südosten	524	530	101,1%	524	555	105,9%	504	580	115,1%
Nordosten	444	514	115,8%	473	514	108,7%	466	514	110,3%
OF Gesamt	3702	3350	90,5%	3845	3610	93,9%	3847	3900	101,4%

Wie Tabelle 2 zeigt, hat sich für Offenbach insgesamt das Kindergarten-Platzangebot zwischen Dezember 2004 und Dezember 2006 um 550 Plätze erhöht. Obwohl in diesem Zeitraum die Nachfrage im Jahresmittel um 145 Kinder (+ 3,9%) gestiegen ist, erhöht sich der gesamtstädtische Angebotsdeckungsgrad rechnerisch auf 101%. Damit ist Ende 2006 das Ziel, ein bedarfsdeckendes Angebot vorzuhalten, erreicht.

Die dargestellte Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Verhältnisse nach Stadtregionen von 2004 auf 2006 zeigt eine deutliche Nivellierung der zunächst sehr unterschiedlichen regionalen Angebots-Nachfrage-Verhältnisse. Die unter

dem Durchschnitt liegende Versorgung mit Kindergartenplätzen in den beiden Innenstadtreionen wurde deutlich verbessert und liegt in 2006 nahe am städtischen Mittel. Die Nachfrage bzw. die zugrunde liegende demographische Entwicklung verläuft regional sehr unterschiedlich. Zwischen den benachbarten Regionen 'Süden' und 'Südosten' ist die Differenz am höchsten: Während die Nachfrage nach Kindergartenplätzen im 'Süden' um 17% steigt, sinkt sie im 'Südosten' um 4%. Die rechnerischen Deckungsgrade³ über 100% in der Peripherie werden durch die Mobilität der innerstädtischen Nachfrage verringert und damit gleichzeitig die Deckungsgrade dort entsprechend erhöht.

In 2006 ist durch die erheblichen Ausbaubemühungen in den zurückliegenden vier Jahren ein praktisch bedarfsdeckendes Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und Schuleintritt erreicht. Zukünftig ist zwecks Steigerung der pädagogischen Qualität geplant, die derzeitige, dem bisherigen Nachfragedruck geschuldete, Gruppengrößen beim EKO von 25 Kindern wieder auf 22 Kinder je Gruppe zu reduzieren.

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Im Folgenden werden nicht alle Angebote des Jugendamts für Kinder und Jugendliche dargestellt, sondern nur solche, die in die Kategorie Bildungsarbeit eingeordnet werden können. Reine Freizeitangebote oder offene Treffs mit nur geringem Bildungsanteil sind in der folgenden Statistik nicht berücksichtigt.

Im Jahre 2006 wurden vom Jugendamt, Sachgebiet Kinder und Jugendarbeit, 313 Bildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche in sechs Bildungsdimensionen durchgeführt (263 Veranstaltungen waren es in 2005). Die sechs Bildungsdimensionen werden zunächst exemplarisch⁴ beschrieben und anschließend in Tabelle 3 die darunter fassten Angebote aufgelistet. (Die Angebote freier Träger sind in diesem Berichtsteil noch nicht dokumentiert.)

Gruppe 1: Schulbezogene Bildungsangebote, z.B.:

Die Zahl der Kinder, die den Spiele und Bücherverleih in den Kindertreffs nutzen, ist auf ca. 80 angestiegen. Hier haben besonders Kinder aus einkommensschwachen Familien die Möglichkeit, pädagogisch wertvolles Spielmaterial und Bücher zu nutzen und ihre Lesekompetenz zu stärken.

Bewerbungstrainings und -Beratungen für Jugendliche im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf haben knapp 2000 Jugendliche genutzt. 1500 davon haben an Informationsveranstaltungen der Jugendberufshilfe für Berufsschüler teilgenommen.

Gruppe 2: Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit Schulen

25 Grundschulkinder der Friedrich-Ebert-Schule haben in einem Kooperationsprojekt mit der Kinder- und Jugendarbeit in der Region Ost 2006 Schwimmen gelernt.

An Sozialtrainings zur Verbesserung von Konfliktfähigkeit und Demokratieverständnis haben 102 Innenstadtschüler/-innen in 2006 teilgenommen.

Die Angebote zum Mitternachtssport des Jugendamtes erreichen mittlerweile knapp 1100 Offenbacher Jugendliche. 2005 waren es noch 970 Teilnehmer.

³ Die 'rechnerischen Deckungsgrade' beziehen sich zum einen auf die zugrunde liegende mittelwertbasierte Bestimmung der Nachfrage, zum anderen auf deren 'administrative' Definition (laut Offenbacher Stadtverordnetenbeschluss 85% der Altersspanne).

⁴ Da in dieser exemplarischen Darstellung der Bildungsdimensionen nicht alle Angebote der jeweiligen Bildungsdimension dargestellt werden, sind die jeweils summierten Teilnehmerzahlen geringer als die in Tabelle 3 aufgeführten.

Die U18-Wahlen (parallel zur Bundestagswahl 2005 abgehaltene Probewahlen noch nicht wahlberechtigter Schüler, die exklusiv Erkenntnisinteressen der politischen Bildungsforschung dienen) in den Schulen (2005: 1500 Teilnehmer) haben in 2006 nicht stattgefunden.

Gruppe 3: pädagogische Gruppenangebote

Zusätzlich zum Mitternachtssport machte das Jugendamt in seinen Einrichtungen Sportgebote, die an 32 Wochenstunden 254 Jungen und Mädchen nutzten.

Sozialpädagogische Gruppenangebote, die sich insbesondere an Kinder und Jugendliche mit besonderen Problemen oder auffälligem Verhalten richten, gibt es in den meisten Einrichtungen des Jugendamtes. Sie erreichen 97 Kinder und 144 Jugendliche an zusammen 60 Stunden in der Woche.

Gruppe 4: Bildungsprojekte und Seminare

Die Kinder- und Jugendkulturarbeit in der Sandgasse und in den anderen Einrichtungen hat 1245 Kindern und Jugendlichen erste Erfahrungen und Fähigkeiten in Musik, Tanz oder Theater vermittelt.

Durch das vom Bund geförderte Projekt „(Inter)Kultur macht Schule“ konnte die Zahl der Angebote des Jugendbildungswerks erhöht werden. Bei 30 Veranstaltungen und zeitlich begrenzten Projekten wurden 743 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in insgesamt 795 Jahresstunden erreicht. Einige der vom JBW initiierten Angebote sind 2006 in den Regelbetrieb der Jugendkulturarbeit oder andere Bereiche übergegangen.

Sieben Seminare und Projekte haben sich mit den Themen Demokratie und Beteiligung beschäftigt. 448 Kinder und Jugendliche haben daran teilgenommen.

An sechs größeren zentralen Veranstaltungen haben zusammen ca. 2160 junge Menschen teilgenommen. Hier wurden z.B. Ergebnisse von Kulturprojekten präsentiert oder die Kinder- und Jugendarbeit in der Öffentlichkeit dargestellt.

Gruppe 5: Eltern/Kind - Bildungsprojekte

Die Angebote, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen sollen, wurden ausgeweitet. 577 Väter und Mütter haben Beratungen, Elternabende, Sportkurse oder Elterncafés zum Austausch mit anderen Eltern besucht.

Gruppe 6: Förderung der Ganztagsbetreuung, Zusammenarbeit mit Schulen

Im Rahmen des Kooperationsprojektes 'Offene Ganztagsbetreuung' nahmen in fünf Schulen in Offenbach auf das Jahr 2006 gerechnet 1248 Schülerinnen und Schüler an 122 Ganztagsangeboten mit zusammen 260 Stunden teil.

Die angegebenen Stunden in der Gruppe 6 waren im Jahr 2005 noch teilweise in Unterrichtsstunden (45 min) gezählt worden. Im Jahr 2006 sind nun erstmals alle Stunden in Zeitstunden umgerechnet.

Aus zwei Gründen haben sich die Zahlen der Edith-Stein-Schule 2006 reduziert. Das „PIT-Training“⁵ in der Edith-Stein-Schule wurde 2005 noch finanziell vom Jugendamt mitgetragen. Ab 2006 ist die Finanzierung durch andere Stellen gesichert und so tauchen sowohl die Teilnehmer als auch die Stunden hier nicht mehr auf. Außerdem hatte das viertägige Musical Projekt der „Young Americans“ in 2005 die Teilnehmerzahl stark erhöht. Dieses Projekt mit ca. 140 Teilnehmern war leider nur einmalig.

⁵ PIT („Prävention im Team“) des 'Netzwerk(es) gegen Gewalt' der Hessischen Landesregierung unter Beteiligung von Jugendamt, Polizei, Schule und Staatlichem Schulamt, siehe dazu auch Kapitel „Besondere Förderschwerpunkte und Angebote des Staatlichen Schulamtes“.

Tab. 3: Bildungsangebote und -Veranstaltungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit Offenbach im Jahr 2006

Zahl der Angebote	Zahl der Teilnehmer	Angebotsumfang in Wochenstunden
1. Schulbezogene Bildungsangebote, Lernhilfen		
Ziele: Förderung von Konzentration und Motivation, Verbesserung der Schulleistungen, Sicherung der Anschlussfähigkeit an schulische Bildung		
17	2189	74
2. Bildungsveranstaltungen in Kooperation mit Schulen		
Ziele: Weiterentwicklung von Lernkompetenzen, demokratisches Bewusstsein und Handeln		
17	1984	53
3. Pädagogische Gruppenangebote		
Ziele: Team- und Konfliktfähigkeit, Verhaltens- und Rollenreflexion, Lernen in der Gruppe		
56	1974	214
4. Bildungsprojekte und Seminare		
Ziele: Ästhetische, kulturelle und Medienkompetenz, Persönlichkeitsbildung		
88	4817	125
5. Eltern/Kind-Projekte		
Ziele: Unterstützung der Erziehungskompetenzen, gemeinsames Lernen von Eltern und Kindern		
13	577	39
6. Förderung der Ganztagsbetreuung in Schulen		
Ziele: Entwicklung der Schulen zu Ganztagschulen		
122	1552	284
Angebote insgesamt	Teilnehmer insgesamt	Wochenstd. insgesamt
313	13093	789

Im Jahr 2006 wurden vom Jugendamt der Stadt Offenbach für 13093 Kinder und Jugendliche 313 unmittelbar schulbezogene oder außerschulische Bildungsveranstaltungen (2005: 263), eigenständig und auch mit Kooperationspartnern, vor allem mit Schulen, angeboten⁶.

Der 2005 fertig gestellte internetbasierte Lernwegweiser namens 'lerno.de', mit Angeboten für Lehrer und Schüler ist ein Projekt der 'Lernende(n) Region Offenbach', das in wesentlichen Teilen von Mitarbeitern des Jugendamts Offenbach (Jugendbildungswerk) entwickelt wurde. Er läuft 2006 unter >www.lerno.de< im Echtbetrieb. Dieses, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte, Internet-Lern-Portal umfasst neben umfangreichen 'Link-Fachbibliotheken' eine netzbasierte Lernstilberatung für Schüler, die zusammen mit Fachdidaktikern der TU Darmstadt entwickelt wurde. Mit Hilfe dieser mit 'Lernen lernen' überschriebenen Beratungssoftware können Schüler eine auf die individuellen Fähigkeiten, Dispositionen und Präferenzen abgestimmte Optimierung ihrer Lerntechniken erreichen.

⁶ Die Zahl der für diese Bildungsangebote aufgewandten Wochenstunden hat sich gegenüber dem Vorjahr nur scheinbar verringert. Zum einen wurden in 2005 aufgrund eines Summierungsfehlers 1149 anstatt 826 Stunden angegeben. Außerdem wurden in 2005 die Angebote der Bildungsdimension 6 teilweise noch in Unterrichtsstunden angegeben, in 2006 dagegen durchgängig in Zeitstunden.

BETREUUNGS- UND GANZTÄGIGE ANGEBOTE

Vorbemerkung

In den letzten Jahren hat die Bedeutung der Angebote für die Betreuung von Kindern aller Altersgruppen zugenommen. Die Stadt Offenbach hat bisher schon einen Schwerpunkt auf den Ausbau des Betreuungsangebotes im Kindergarten- und Schulbereich gelegt. Im Schulbereich hat die Bundesregierung zwischen 2004 und 2007 zusätzliche Fördermittel für investive Maßnahmen zum Ausbau von Ganztagschulen zur Verfügung gestellt. Dies hat in Hessen und in Offenbach zu einem verbesserten schulischen Angebot geführt. Gleichzeitig führt der Ausbau der Betreuungsangebote in der Grundschule in Verbindung mit dem Konzept verbindlicher Öffnungszeiten dazu, dass das Hortangebot und die weiterführenden ganztägigen Angebote in der Sekundarstufe in einen von Stadt und Staatlichem Schulamt abgestimmten Entwicklungsprozess einfließen.

HORTE

Für den Hortbereich in Offenbach, in dem Schulkinder bis zum 12. Lebensjahr betreut werden, gibt es keine konkretisierenden, rechtlichen oder politischen Vorgaben bezüglich der Bedarfsdefinitionen, wie sie zuvor für die Berechnungen der Nachfrage nach Kindergarten- und Krabbelstufenplätzen zugrunde gelegt wurden. Deshalb wird hier die Nachfrage für die Jahre 2004 bis 2006 jeweils aus der Kombination der vorgehaltenen Kapazität und der damit nicht abdeckbaren Nachfrage (Wartelisten) errechnet. Weil lediglich die Wartelisten für Hortplätze des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach (EKO), nicht aber diejenigen der Freien Träger, verfügbar sind, wurde die nicht abgedeckte Nachfrage nach Hortplätzen bei den Freien Trägern aus den regional unterschiedlichen Verhältnissen von realisierter und nicht realisierter Nachfrage im EKO rekonstruiert. Die in Tabelle 4 dargestellten Jahresnachfragen setzen sich demnach aus den belegten Hortplätzen, der Hortplatzwarteliste des EKO und der rekonstruierten Hortplatzliste der freien Träger zusammen.

Tab. 4: Angebot und Nachfrage nach Hortplätzen von 2004 bis 2006 differenziert nach Stadtregionen

Stadtregion	Nachfrage 2004	Hortpl. Dez. 04	Deckung 2004	Nachfrage 2005	Hortpl. Dez. 05	Deckung 2005	Nachfrage 2006	Hortpl. Dez. 06	Deckung 2006
Innenstadt Nord	210	140	66,6%	184	140	77,3%	266	162	60,9%
Innenstadt Süd	340	200	58,9%	264	192	72,7%	287	200	69,7%
Süden	149	105	70,7%	137	115	83,9%	130	115	88,5%
Südosten	250	165	65,9%	271	165	60,9%	290	165	56,9%
Nordosten	118	92	78,1%	114	90	78,9%	120	92	76,7%
OF Gesamt	1067	702	65,8%	967	702	72,8%	1100	734	66,7%

Das Platzangebot im Hort-Bereich ist, wie Tabelle 4 zeigt, zwischen 2005 und 2006 um 32 Plätze erhöht worden (davon 25 Plätze in der neu eingerichteten Hortgruppe in der Eichendorffschule, näheres dazu siehe unten). Zugleich ist jedoch die faktische Nachfrage in diesem Zeitraum deutlich stärker, nämlich um 133 gestiegen. Dementsprechend

ist der Deckungsgrad zwischen 2005 und 2006 um knapp 6 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Erhöhung des Deckungsgrades zwischen 2004 und 2005 ist dagegen exklusiv dem Rückgang der Nachfrage, so weit diese sich im Umfang der Hortplatzwarteliste des EKO korrekt abbildet, geschuldet.

Die regionalen Deckungsgrade unterscheiden sich deutlich und entwickeln sich zwischen 2004 und 2006, wie Tabelle 4 zeigt, uneinheitlich. Lediglich in der Planungsregion 'Süden' ist ein kontinuierlich steigender Deckungsgrad zu beobachten. Konträr dazu sinkt der Deckungsgrad in der Region 'Südosten' kontinuierlich. In beiden Fällen ist diese Veränderung der Deckungsgrade eine Funktion der (gegenläufigen) Nachfrageentwicklung. Die Entwicklung von Angebot und Nachfrage im Hortbereich ist eng (und komplementär) mit der Entwicklung der schulischen Ganztagsbetreuung verbunden. Letztere wird auch durch Kooperationsprojekte zwischen Jugendamt bzw. EKO und Schule vorangetrieben.

ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE DES JUGENDAMTES IM SCHULBEREICH

Zwischen dem Jugendamt der Stadt Offenbach und den folgenden fünf Offenbacher Schulen:

- Mathildenschule (Region 'Innenstadt Nord'),
- Bachschule (Region 'Innenstadt Süd'),
- Edith-Stein-Schule (Region 'Süden'),
- Geschwister-Scholl-Schule (Region 'Südosten'),
- Ernst-Reuter-Schule (Region 'Nordosten'),

wurde bereits Ende 2002 das Kooperationsprojekt 'Offene Ganztagsbetreuung' für die Sekundarstufe I begonnen, um die schulische Nachmittagsbetreuung mit Jugendamtsmitteln zu befördern. Übergeordnete Zielsetzungen der Maßnahmen und Projekte innerhalb der jugendamtsseitig geförderten schulischen Ganztagsbetreuung für die Sekundarstufe I (5. bis 10. Klasse) sind dabei:

- Verbesserung der Bildungschancen,
- Verhinderung von Ausgrenzung,
- Verminderung der Schulabbrecherquoten.

Die Summe der in dieses Kooperationsprojekt seitens des Jugendamtes investierten Mittel beträgt in 2006 insgesamt 192.500 Euro (gegenüber 168.180 Euro in 2005).

Ein weiteres Projekt zu Beförderung der schulischen Ganztagsbetreuung, in dem die Kindertagesstätte 18 mit der benachbarten Eichendorffschule zusammenarbeitet, startete im September 2006 mit einer Ganztagsklasse. Die Grundlage dieses Kooperationsprojekts zwischen Hort und Grundschule besteht darin, dass Lehrerinnen und Erzieherinnen gemeinsam die Gestaltung und die Verantwortung des (Ganztags)Schultages übernehmen. Der Schultag umfasst die Zeit von 7:45 bis 17:00 Uhr. Inhaltliche Schwerpunkte der Gestaltung des Schultages sind:

- der Wechsel zwischen Unterricht, Entspannung und Freizeit,
- der Wegfall von Hausaufgaben,
- die individuelle Förderung einzelner Kinder und die Kleingruppenarbeit,
- die Anleitung zu selbstständigem Arbeiten und
- die Fortsetzung des in den Kindergärten des EKO angebotenen Sprachförderprogramms „Kon-Lab“ in der Schule⁷.

⁷ Siehe dazu im qualitativen Berichtsteil 'Besondere Förder- und Unterstützungsangebote' den Abschnitt 'Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten'.

Darüber hinaus bieten die Erzieherinnen in den Schulferien ein Ferienprogramm (7:30 bis 17:00) für die Kinder der Ganztagsklasse an.

Mittelfristig wird die Nachfrage nach Hortplätzen im Zuge der flächendeckenden Einführung schulischer Ganztagsbetreuung deutlich zurückgehen. Deshalb gibt es gegenwärtig keine Planungen für die Schaffung weiterer 'klassischer' Hortplätze in Kindertageseinrichtungen. Die Anstrengungen des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe richten sich wie die gerade beschriebenen Kooperationsprojekte zeigen - vielmehr auf die Beförderung der schulischen Ganztagsbetreuung. Im August 2007 ist die Erweiterung des in 2006 mit der Eröffnung einer Ganztagsklasse begonnene Kooperationsprojekts zwischen der Kindertagesstätte 18 und der Eichendorffschule auf zwei Ganztagsklassen geplant. In den beiden Folgejahren soll jeweils eine weitere Schulklasse dazukommen. Perspektivisch ist dieses Kooperationsprojekt zwischen Jugendamt und Eichendorffschule ein Prototyp, der auch in weiteren Offenbacher Grundschulen eingeführt werden soll. Zudem ist für 2007 ein weiteres Kooperationsprojekt für die Sekundarstufe I zwischen Jugendamt, Bach-, Ernst-Reuter- und Mathildenschule unter dem Titel 'Kooperatives und schülerzentriertes Ganztagsschulprojekt' (KUS) geplant. Ziele dieses neuen Projektes sind zunächst die Verzahnung von Vormittags- und Nachmittagsunterricht sowie die Beförderung der praktischen Kooperation von Lehrkräften und Sozialpädagogen einschließlich gemeinsamer Fortbildungen. Worin sich das KUS-Projekt jedoch von den beiden zuvor genannten Kooperationsprojekten von Schule und Jugendhilfe unterscheidet und über sie hinausgeht, sind die Zielsetzungen: Förderung und Optimierung individueller Lernpotenziale und Entwicklung neuer lernprozessorientierter Unterrichtsformen. Das KUS-Projekt wird aus, vom Land Hessen zu verteilenden, Lottomitteln kofinanziert.

GANZTÄGIG ARBEITENDE SCHULEN⁸

Seitens des **Stadtschulamtes** werden die Betreuungsangebote an den Grundschulen, den Grundstufen der Schulen für Lernhilfe (Fröbelschule, Ludwig-Dern-Schule) und der Sprachheilschule (Erich Kästner-Schule) mit städtischen Mitteln unterstützt (in gleicher Höhe wie zugewiesene Landesmittel).

Schulen mit ganztägigen Angeboten erhalten einen finanziellen Zuschuss sowie Sekretariatsstunden für den Ganztagsbetrieb. Die räumlichen Voraussetzungen werden vom Schulträger gemäß der hessischen Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen geschaffen.

Im Zuge des Schulbausanierungsprogramms der Stadt Offenbach werden neben den erforderlichen Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen auch die Voraussetzungen für die Ganztagsfähigkeit geplant. Mit Mitteln aus dem Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) wurden bislang die Schillerschule, Geschwister-Scholl-Schule, Edith-Stein-Schule, Wilhelmschule und die Eichendorffschule/Erich Kästner-Schule ganztagsfähig erweitert.

In die Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendhilfeträger der Stadt Offenbach vom Dezember 2005 wurden sowohl die Zielvorgaben des Stadtschulamtes (siehe nachstehende Ausführungen), als auch die des Jugendamtes aufgenommen. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Jugendamtes, gleichwohl ist das Stadtschulamts beratend für die Schulen tätig.

⁸ Eine Übersicht über Betreuungs- und ganztägige Angebote an Offenbacher Schulen findet sich unter Anhang 2.

Zielvorgaben des Schuldezernats:

- Verzahnung aller vormittäglichen und nachmittäglichen Bildungsangebote, d.h. die Nachmittagsangebote sollen integraler Bestandteil der Bildungsarbeit an den jeweiligen Schulen werden. Es wird davon ausgegangen, dass der Lehrkörper sich an den Nachmittagsangeboten aktiv beteiligt. Die Schüler und Eltern sollen den Schulbetrieb nicht als zweigeteilt in Sonderangebote und Regelbetrieb erleben. Ziel ist, dass sich ganzheitliche Schulkonzepte unter Beteiligung und Nutzung des Jugendhilfeträgers und seiner spezifischen Fachlichkeit entwickeln.
- Gewährleistung einer Essensversorgung
- Hausaufgabenbetreuung
- offene und verbindliche Angebote (z.B. zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz)
- geschlechtsspezifische/koedukative Angebote
- beitragspflichtige und beitragsfreie Angebote in Zusammenarbeit mit Eltern, unterschiedlichen Vereinen und Verbänden, Umweltorganisationen, Kirchen bzw. Berufsorganisationen.

Das **Staatliche Schulamt** stellt für Ganztagsangebote an drei Nachmittagen insgesamt 8,4 Stellen zur Verfügung. Davon erhält die (Schillerschule) (IGS) 4,8 Stellen, die Fröbelschule (Sonderschule für praktisch Bildbare) 2,6 Stellen und die Friedrich-Ebert-Schule (Grundschule mit Eingangsstufe) 1 Stelle.

Pädagogische Mittagsbetreuung bieten im Jahr 2006 folgende Schulen an: Bachschule, Ernst-Reuter-Schule, Mathildenschule, Geschwister-Scholl-Schule, Edith-Stein-Schule, Wilhelmschule sowie Eichendorffschule und Erich Kästner-Schule im Verbund. Sie erhalten dafür zusammen 9,5 Stellen. Die Waldschule Tempelsee wird im Schuljahr 2007/08 und die Grundschule Buchhügel ab 2008/09 mit der pädagogischen Mittagsbetreuung starten. Hierfür erhalten wird diesen Schulen jeweils eine Stelle zur Verfügung gestellt. Somit haben sich alle Schulen auf den Weg zu offenen Ganztagschulen gemacht; die Schillerschule (IGS) wurde zwischenzeitlich als Ganztagschule in gebundener Form anerkannt. Auch fast alle Grundschulen haben Konzepte für Ganztagsangebote erarbeitet. Die notwendige Voraussetzung für die Akzeptanz eines Ganztagsangebotes ist die ständige Kooperation von Land, Schulträger, Kommune, Eltern mit den jeweiligen Partnern. Die vorgenannten Schulen unterhalten ein umfangreiches Netz an Mitarbeitern und Sponsoren. Beispielhaft sei das Angebot an einer Grundschule und der IGS umrissen.

An der Friedrich-Ebert-Schule, einer Grundschule mit Eingangsstufe, beginnt der Ganztagsbetrieb mit der Frühbetreuung und wird nach der Unterrichtszeit mit dem Mittagessen fortgesetzt. Im Anschluss daran kann die Hausaufgabenbetreuung genutzt werden. Daran schließen sich AGs an, unter denen die Schüler/innen auswählen können. Für die Schüler, die das Ganztagsangebot annehmen, endet der Schultag um 16.00 Uhr. Zurzeit nehmen 120 Schüler dieses Angebot wahr.

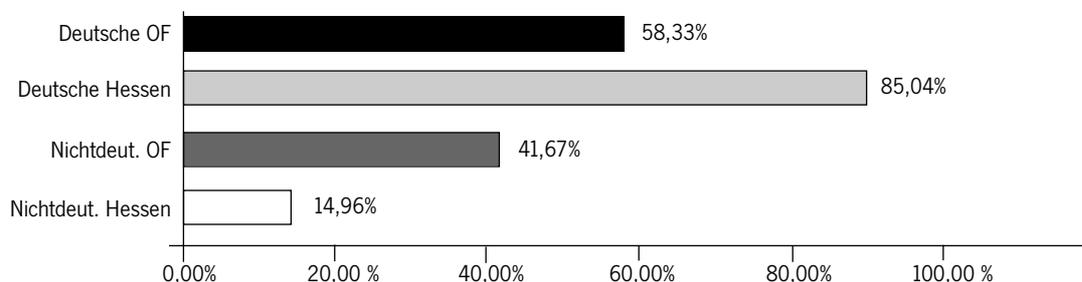
Die Schillerschule bietet ein sehr differenziertes Ganztagsprogramm an. Neben einem umfangreichen Sportangebot, können die Schüler künstlerisch-gestalterische Angebote, Musik und Tanz sowie Medien-Angebote wählen. Täglich werden Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Betreuung angeboten. Dieses wurde in Zusammenarbeit mit dem Förderverein entwickelt. Die Schüler haben auch die Möglichkeit, sich einer Servicegruppe anzuschließen, in der sie unter Anleitung einer Lehrkraft Aufgaben übernehmen, die allen Schülern und Lehrkräften der Schillerschule zugute kommen.

SCHÜLERZAHLEN IM SCHULJAHR 2005/2006

Das Hessische Statistische Landesamt hat für diesen Bericht die Daten zusammengestellt. Dabei wurden die Schülerzahlen der Privatschulen mit eingerechnet. Aufgrund dessen ist die aktuelle Datenbasis nicht mit derjenigen der vergangenen Jahre identisch. Im aktuellen EBO wird deshalb auf einen Vergleich mit den Jahren 2004 und 2005 verzichtet. Ein Vergleich der Daten der Stadt Offenbach mit denen des Landes Hessen ist jedoch aufgrund einer einheitlichen Datenbasis gegeben - mit Ausnahme der Zahlen des Integrierten Gesamtschulbereiches. Ursachen sind hier die Umwandlungen von Schulformen, die teilweise nicht sofort in der Statistik erfasst werden, bzw. nicht alle Jahrgänge betreffen. Zum Beispiel wurde in Offenbach die Edith-Stein-Schule in eine Integrierte Gesamtschule (IGS) umgewandelt. Im Rahmen des Umwandlungsprozesses wurden zunächst nur die fünften Klassen in der Schulform einer IGS geführt. Aus diesem Grund wurde in der Statistik 2005/06 die Edith-Stein-Schule noch als Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe erfasst.

GRUNDSCHÜLER

Abb. 3: Anteile deutscher und nichtdeutscher Schülerinnen und -schüler in den Grundschulen der Stadt Offenbach im Vergleich zu Hessen für das Schuljahr 2005/06

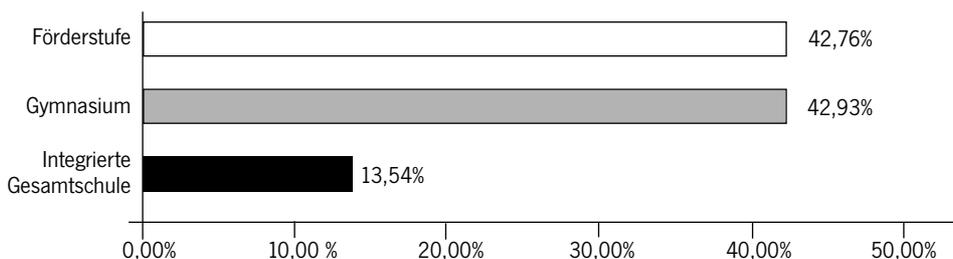


Im Schuljahr 2005/06 besuchten in der Stadt Offenbach 4.711 Schülerinnen und Schüler den Grundschulzweig (mit privaten Schulen und Förderschulen). 2.748 (58,33 %) der Schülerinnen und Schüler waren Deutsche (in Hessen 85,04 %). 1.963 (41,67 %) Schülerinnen und Schüler kamen aus rund 100 verschiedenen Nationen (in Hessen 14,96 %). Zusätzlich besuchten 117 Kinder eine Vorklasse an einer Grundschule oder Förderschule.

ÜBERGÄNGE IN WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Von den 1.167 Schülerinnen und Schülern, die die Grundschule nach der vierten Klasse verlassen haben, besuchten 501 (42,93 %) das Gymnasium, 499 (42,76 %) eine Förderstufe, 158 (13,54 %) eine Integrierte Gesamtschule und 9 eine Förderschule (in der folgenden Abbildung 4 nicht ausgewiesen). In der Stadt Offenbach gibt es nach der Grundschule nicht die Möglichkeit, in der fünften Klasse in den Hauptschul- bzw. Realschulzweig zu wechseln. Die Kinder wechseln deshalb in die Förderstufe, bzw. in die Integrierte Gesamtschule. Der Besuch des Gymnasiums ist ab der fünften Klasse möglich. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium ab der fünften Klasse besuchen, ist gestiegen. Dies erklärt sich im Zusammenhang mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums. Kinder, die zunächst die Förderstufe besuchen und anschließend in das Gymnasium wechseln, müssen die sechste Klasse im Gymnasium wiederholen. Es ist zu beachten, dass an der Marienschule der Ursulinen einige Schülerinnen aus dem Kreis die Schule besuchen.

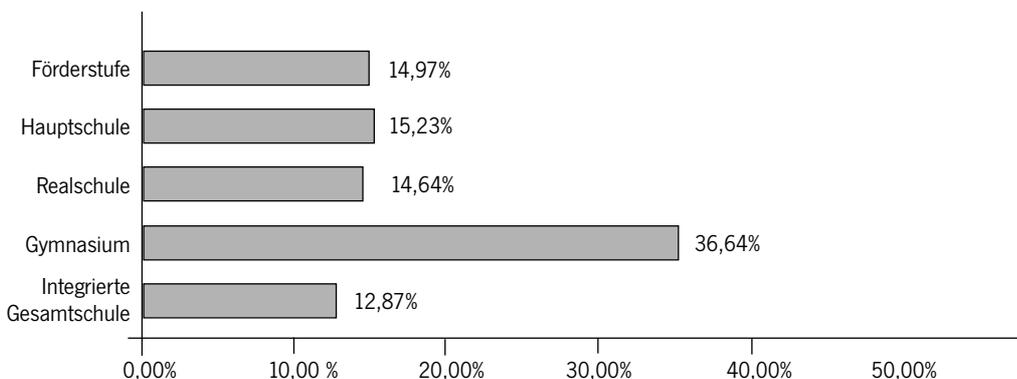
Abb. 4: Verteilung der Übergänge in weiterführende Schulen der Stadt Offenbach nach Schulformen für das Schuljahr 2005/06



SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN BIS ENDE DER SEKUNDARSTUFE I

Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen in der Stadt Offenbach und in Hessen

Abb. 5: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen nach Schulformen bis Ende der Sekundarstufe I in der Stadt Offenbach für das Schuljahr 2005/06

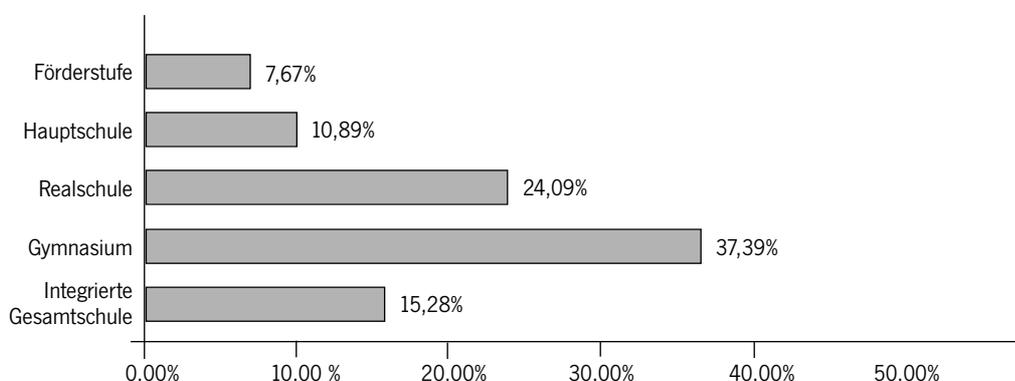


Im Schuljahr 2005/06 besuchten in der Stadt Offenbach insgesamt 7.172 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Für die verschiedenen Schulformen bedeutete dies: 1.074 (14,97 %) besuchten die Förderstufe, 1.092 (15,23 %) die Hauptschule, 1.050 (14,64 %) die Realschule, 2.628 (36,64 %) das Gymnasium, 923 (12,87 %) die Integrierte Gesamtschule und 405 (5,65 %) eine Förderschule.

Die Differenz zwischen den Abbildungen 4 und 5 im Hinblick auf die Gymnasien ist mit Rückgängen in andere Mittelstufenschulen zu erklären.

Die Edith-Stein-Schule wurde in eine Integrierte Gesamtschule umgewandelt, wobei sie vom Hessischen Statistischen Landesamt noch als Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe geführt wird. Im Schuljahr 2005/06 gibt es an dieser Schule nur im fünften Jahrgang die Integrierte Jahrgangsstufe.

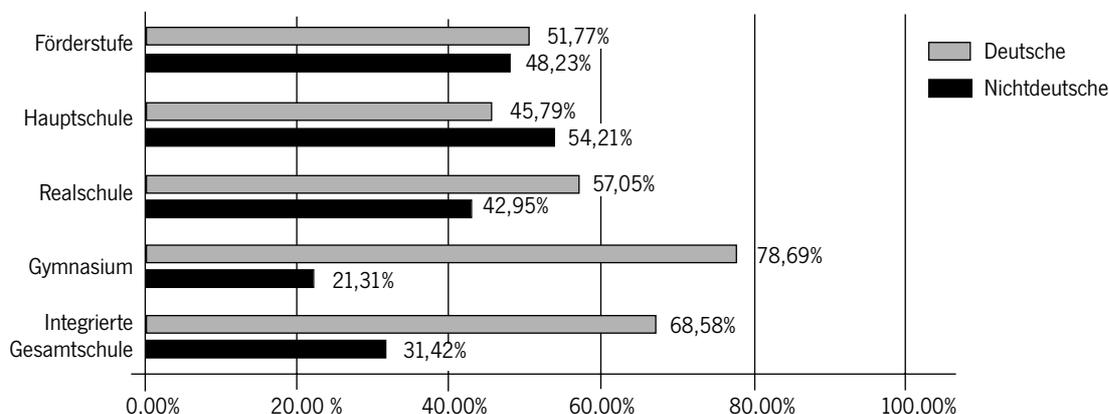
Abb. 6: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen nach Schulformen bis Ende der Sekundarstufe I im Land Hessen für das Schuljahr 2005/06



In Hessen besuchten 379.805 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Für die einzelnen Schulformen bedeutet dies: 29.149 (7,67 %) besuchten die Förderstufe, 41.374 (10,89 %) die Hauptschule, 91.477 (24,09 %) die Realschule, 58.039 (15,28 %) die Integrierte Gesamtschule, 142.013 (37,39 %) das Gymnasium und 17.753 (4,67 %) die Förderschule.

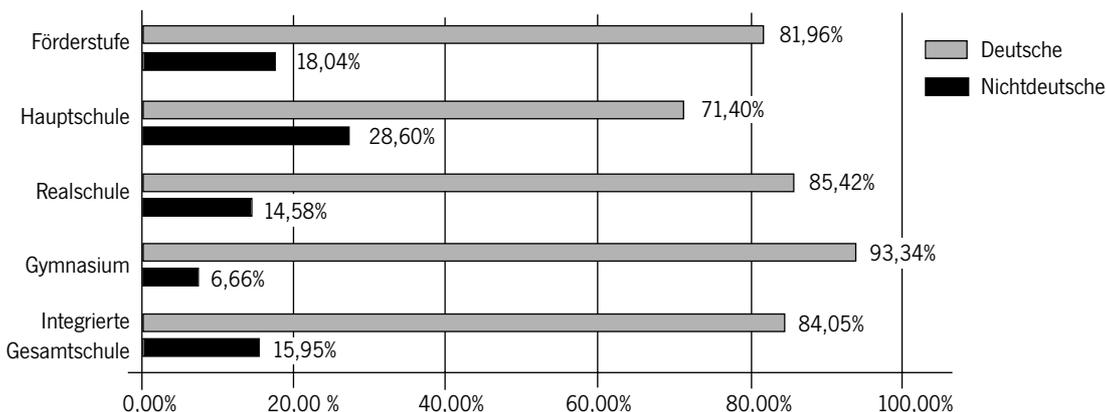
Deutsche und nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach und in Hessen

Abb. 7: Anteile deutscher und nichtdeutscher Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen nach Schulformen bis Ende der Sekundarstufe I in der Stadt Offenbach für das Schuljahr 2005/06



In der Stadt Offenbach sind von den 7.172 Schülerinnen und Schülern 4.560 (63,58 %) Deutsche (einschließlich der Deutschen mit Migrationshintergrund) und 2.612 (36,42 %) Nichtdeutsche. Im Verhältnis zu diesen Gesamtanteilen sind die nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler im Gymnasium im Vergleich zu den Deutschen erheblich unterrepräsentiert. Im Hauptschulbereich sind sie überrepräsentiert.

Abb. 8: Anteil deutscher und nichtdeutscher Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen nach Schulformen bis Ende der Sekundarstufe I in Hessen für das Schuljahr 2005/06

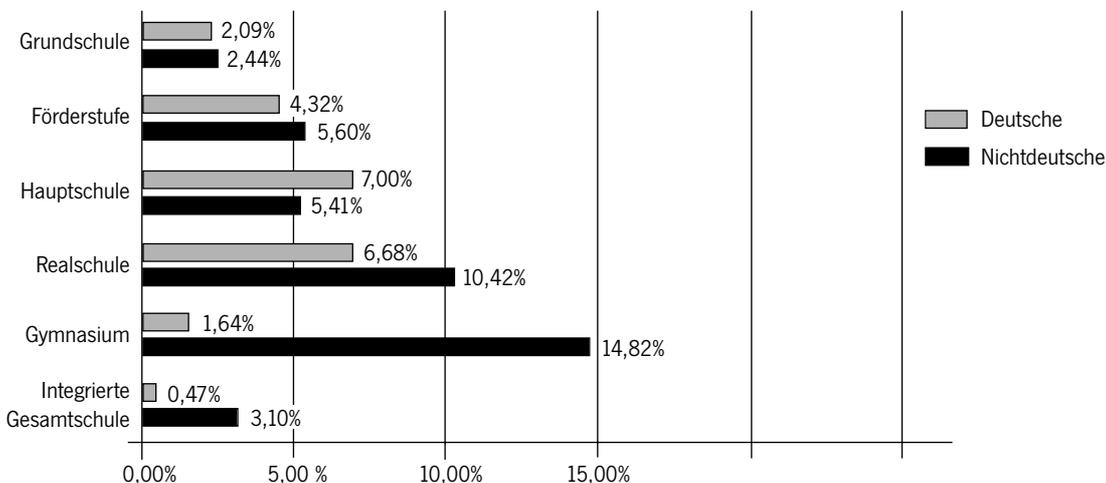


In Hessen sind von den 379.805 Schülerinnen und Schülern 325.959 (85,82 %) Deutsche (einschließlich der Deutschen mit Migrationshintergrund) und 53.846 (14,18 %) Nichtdeutsche. Der Anteil der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler ist in Hessen in allen Schulformen wesentlich niedriger als an den Offenbacher Schulen.

WIEDERHOLERINNEN UND WIEDERHOLER AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

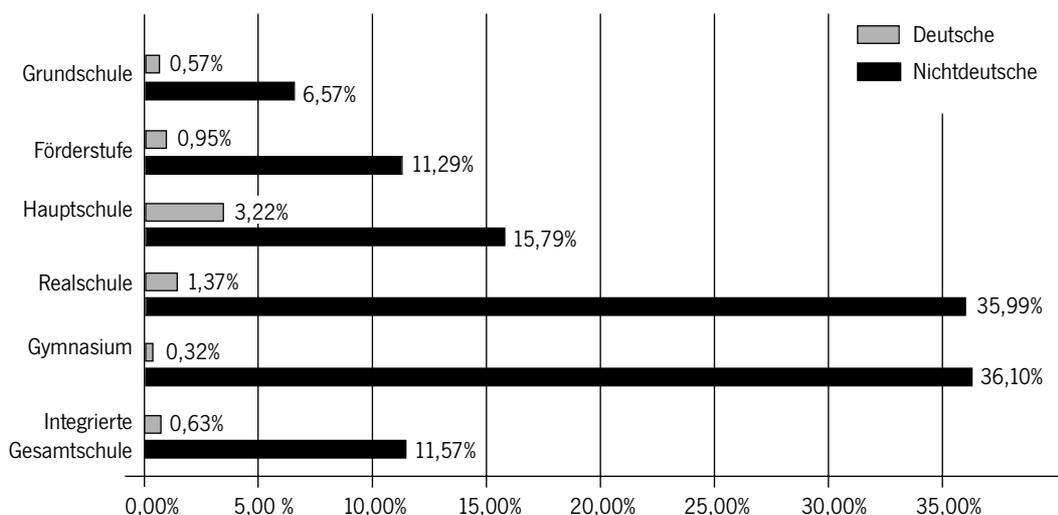
Deutsche und nichtdeutsche Wiederholerinnen und Wiederholer in der Stadt Offenbach und in Hessen

Abb. 9: Anteil deutscher und nichtdeutscher Wiederholerinnen und Wiederholern nach Schulformen in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2005/06



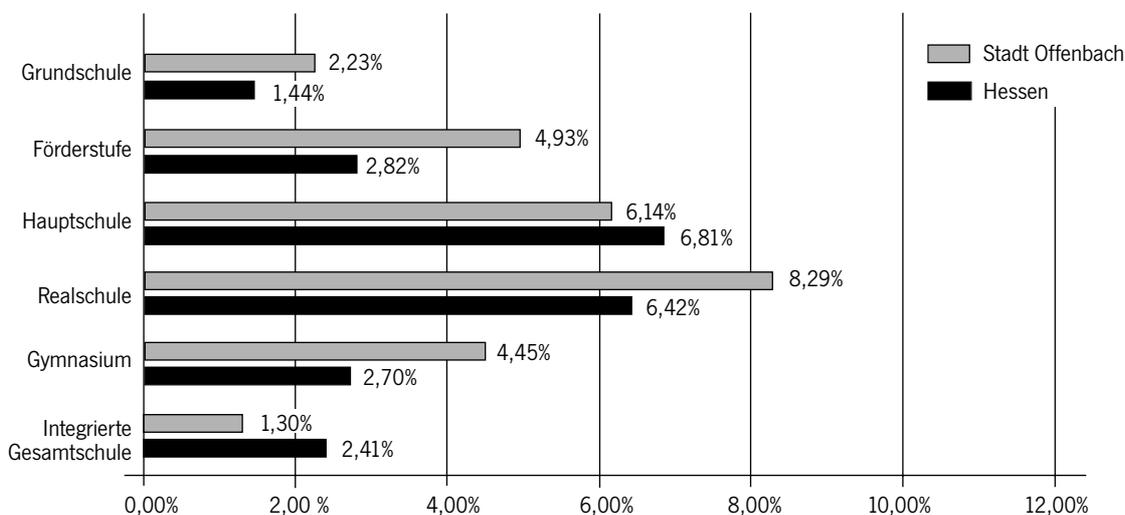
Von den 11.244 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2005/06 die Schule bis zur zehnten Klasse besuchten, gab es 436 (3,88 %) Wiederholerinnen und Wiederholer. Dies waren 191 Deutsche und 245 nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler. **Die Prozentzahlen wurden auf der Basis der deutschen und nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler, die insgesamt die jeweilige Schulstufe besucht haben, berechnet.** Im System der Integrierten Gesamtschule ist die Wiederholung aufgrund von Kurssystemen in der Regel nicht vorgesehen. Auffällig ist die hohe Zahl der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler, die im gymnasialen Bereich wiederholen.

Abb. 10: Anteil der deutschen und nichtdeutschen Wiederholerinnen und Wiederholern nach Schulformen in Hessen im Schuljahr 2005/06



Von den 608.630 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2005/06 die Schule bis zur zehnten Klasse in Hessen besuchten, gab es 18.294 (3,01 %) Wiederholerinnen und Wiederholer. Von den 523.717 Deutschen Schülerinnen und Schülern waren 4.181 (0,8 %) Wiederholerinnen und Wiederholer und von 84.913 nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler wiederholten 14.113 (16,62 %).

Abb. 11: Anteil der Wiederholerinnen und Wiederholern nach Schulformen in der Stadt Offenbach und in Hessen im Vergleich im Schuljahr 2005/06



Zum Vergleich wurde der prozentuale Anteil der Wiederholerinnen und Wiederholer eines jeweiligen Schulzweiges mit der Basis „alle Schülerinnen und Schüler des jeweiligen Schulzweiges“ berechnet. In der Stadt Offenbach ist der Anteil der Wiederholerinnen und Wiederholern im Grundschul-, Förderstufen-, Realschul- und Gymnasialbereich höher als in Hessen.

SCHULABSCHLÜSSE

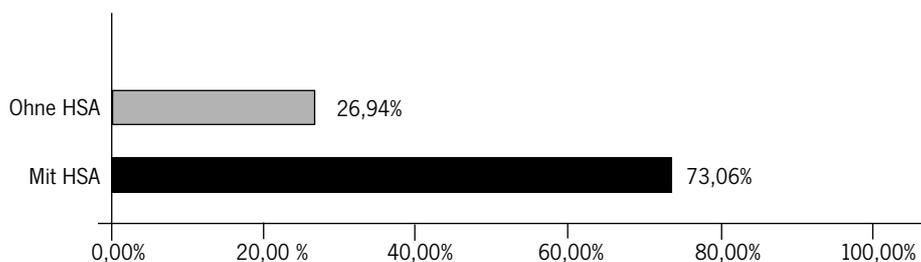
In den weiterführenden Schulen finden am Ende der neunten Klasse die Hauptschulabschlussprüfungen und am Ende der zehnten Klasse die Realschulabschlussprüfungen statt. Die Ergebnisse dieser Prüfungen fließen anteilig in die Zeugnisnote des zweiten Halbjahres mit ein. Folgende Ergebnisse erzielten die Schülerinnen und Schüler, die an den Offenbacher Schulen an den Prüfungen teilnahmen.

Tab. 5: Ergebnisse der Hauptschulabschlussprüfungen, durchschnittliche Punktzahl der neunten Klassen (100 % entspricht der maximalen Punktzahl)

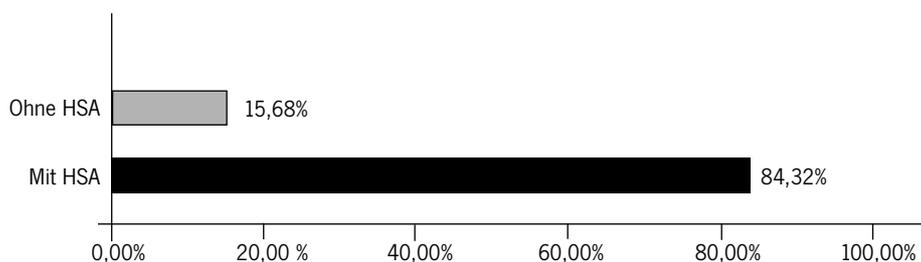
Schulen	Deutsch	Mathematik	Englisch
Bachschule	67,25 %	57,27 %	63,68 %
Edith-Stein-Schule	69,04 %	59,88 %	69,96 %
Ernst-Reuter-Schule	71,53 %	52,52 %	68,66 %
Geschwister-Scholl-Schule	60,17 %	50,85 %	62,79 %
Mathildenschule	59,51%	33,84 %	59,63 %
Schillerschule	72,66 %	48,55 %	66,08 %

Tab. 6: Ergebnisse der Realschulabschlussprüfungen

Schulen	Deutsch	Mathematik	Englisch
Bachschule	68,55 %	64,67 %	66,33 %
Edith-Stein-Schule	64,31 %	63,67 %	65,84 %
Ernst-Reuter-Schule	56,80 %	47,11 %	64,46 %
Geschwister-Scholl-Schule	60,65 %	45,69 %	60,23 %
Marienschule d. Ursulinen	76,45 %	58,94 %	64,56 %
Mathildenschule	60,12 %	43,78 %	58,94 %
Schillerschule	63,10 %	46,17 %	66,81 %

HAUPT- UND REALSCHULABSCHLUSS⁹**Abb. 12: Erwerb des Hauptschulabschlusses (HSA) an Schulen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2005/06**

Im Schuljahr 2005/06 haben 490 Schülerinnen und Schüler in Offenbach die Schule mit oder ohne Hauptschulabschluss verlassen. Davon hatten 132 (26,94 %) keinen Hauptschulabschluss und 358 (73,06 %) hatten den Hauptschulabschluss erreicht.

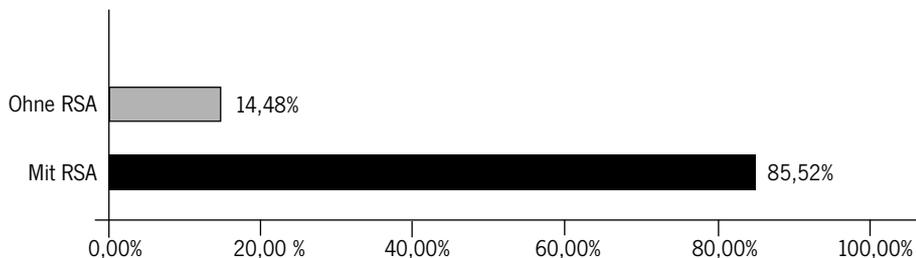
Abb. 13: Erwerb des Hauptschulabschlusses (HSA) an Schulen in Hessen im Schuljahr 2005/06

Im Schuljahr 2005/06 haben 18.279 Schülerinnen und Schüler in Hessen die Schule mit oder ohne Hauptschulabschluss verlassen. Davon hatten 2.867 (15,68 %) keinen Hauptschulabschluss und 15.412 (84,32 %) hatten den Hauptschulabschluss erreicht.

Zur Situation der Hauptschulen in der Stadt Offenbach wird an dieser Stelle auf den Bericht des Magistrats zum Thema „Stärkung der Hauptschule“ verwiesen (siehe Anhang 1). Der Bericht des Magistrats ist in Folge des EBO 2005 entstanden, um ausführlicher auf die Situation der Hauptschulen und auf Maßnahmen zur Reduzierung der Abbrecherquote einzugehen. Er umfasst auch Maßnahmen, die in Beruflichen Schulen, in Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur, MainArbeit GmbH, Kammern und Verbänden sowie im ehrenamtlichen Bereich in Offenbach durchgeführt werden.

⁹ Die hier aufgeführten Daten über Offenbacher Hauptschulabschlüsse im Schuljahr 2005/06 sind mit den Daten für das Schuljahr 2004/2005, die im Bericht des Magistrats zur Stärkung der Hauptschule verwendet werden, vergleichbar (siehe Anhang 1). Gemäß Bericht des Magistrats verließen in Offenbach im Schuljahr 2004/2005 27,48 % (111 Schülerinnen und Schüler) die Schule ohne Hauptschulabschluss. In Hessen lag die vergleichbare Quote bei 15,76 % (2.882 Schülerinnen und Schüler).

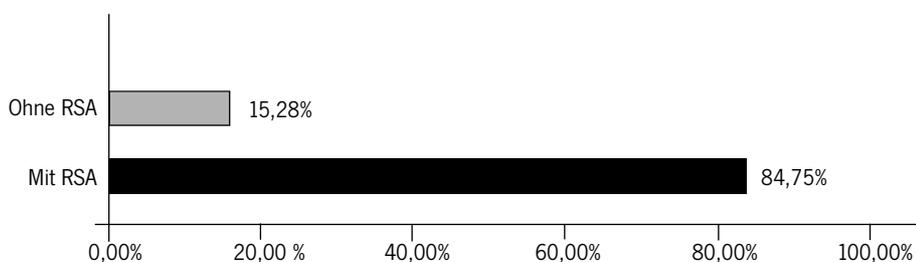
Abb. 14: Erwerb des Realschulabschlusses (RSA) an Schulen in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2005/06



Von den 442 Schülerinnen und Schülern, die die Sekundarstufe I verlassen haben, erreichten 378 (85,52 %) den Realschulabschluss, 64 (14,48 %) verließen die Sekundarstufe I ohne Realschulabschluss.

In der Stadt Offenbach haben im Schuljahr 2005/06 insgesamt 222 Schülerinnen und Schüler die Realschule verlassen. Von diesen hatten 2,25 % (5) keinen Hauptschulabschluss, 6,76 % (15) den Hauptschulabschluss und 91 % (202) den Realschulabschluss erreicht. An den Integrierten Gesamtschulen verließen 157 Schülerinnen und Schüler die Schule, davon 3,82 % (6) ohne Hauptschulabschluss, 21,66 % (34) mit Hauptschulabschluss und 74,52 % (117) mit dem Realschulabschluss. Im Gymnasium haben von den 361 entlassenen Schülerinnen und Schülern 1,11 % (4) die Schule mit dem Hauptschulabschluss und 16,34 % (59) mit dem Realschulabschluss verlassen.

Abb. 15: Erwerb des Realschulabschlusses (RSA) an Schulen in Hessen für das Schuljahr 2005/06



Von den 33.000 Schülerinnen und Schülern, die die Sekundarstufe I in Hessen verlassen haben, erreichten 27.966 (84,75 %) den Realschulabschluss.

In Hessen haben im Schuljahr 2005/06 17.659 Schülerinnen und Schüler die Realschule verlassen, davon hatten 1,16 % (204) keinen Hauptschulabschluss, 4,35 % (769) den Hauptschulabschluss und 94,49 % (16.686) den Realschulabschluss erreicht. An den Integrierten Gesamtschulen verließen 11.254 Schülerinnen und Schüler die Schule, davon 5,88 % (662) ohne Hauptschulabschluss, 29,09 % (3.274) mit Hauptschulabschluss und 64,98 % (7.313) mit dem Realschulabschluss. Im Gymnasium hatten von den 19.901 entlassenen Schülerinnen und Schülern 0,22 % (44) die Schule ohne den Hauptschulabschluss, 0,41 % (81) mit dem Hauptschulabschluss und 17,19 % (3.421) mit dem Realschulabschluss verlassen.

NACHTRÄGLICHER ERWERB DES HAUPT- UND REALSCHULABSCHLUSSES

Für Jugendliche, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen und ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, besteht die Möglichkeit an einer von acht Institutionen in der Stadt Offenbach diesen nachzuholen. Im Schuljahr 2005/06 hatten sich insgesamt 183 Schülerinnen und Schüler für die Prüfung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses beworben. 164 (89,62 %) Bewerberinnen und Bewerber haben die Prüfung bestanden. Von den 119 deutschen Prüflingen bestanden 117 (98,32 %) und von den 64 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern bestanden 47 (73,44 %) die externe Hauptschulabschlussprüfung.

An zwei Instituten in Offenbach haben sich 64 Jugendliche für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses beworben. 44 Bewerberinnen und Bewerber (68,75 %) haben die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Von den 44 deutschen Prüflingen bestanden 36 (81,82 %) und von den 20 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern haben 8 (40 %) die externe Realschulabschlussprüfung bestanden.

SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG

Die Sonderpädagogische Förderung in der Stadt Offenbach hat die Aufgabe, vorwiegend in den allgemeinbildenden Schulen zusätzliche Beratung und Förderung für die Schülerinnen und Schüler anzubieten. Sie ergänzt somit die Bemühungen, die im Bereich **Sprachförderung** für integrative Maßnahmen verwendet werden. Neben den beiden sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentren (Erich-Kästner-Schule (überregional) und Ludwig-Dern-Schule (regional) mit insgesamt sechs Lehrerstellen, der Abteilung Erziehungshilfe an der Ludwig-Dern-Schule mit vier Lehrerstellen und dem gemeinsamen Unterricht (7,2 Lehrerstellen) gibt es an acht Grundschulen der Stadt Offenbach „Kleinklassen für Erziehungshilfe“ (vier Lehrerstellen). Somit ist in der Stadt Offenbach das ambulante sonderpädagogische Fördersystem flächendeckend ausgebaut. Die Tätigkeit dieser ambulant arbeitenden Förderschullehrkräfte wird von den Schulen der jeweiligen Region gut angenommen.

In vielen Fällen reichen ambulante sonderpädagogische Maßnahmen nicht aus. Wenn die schulischen ambulanten Angebote nicht garantieren können, dass ein Lernerfolg in der allgemeinbildenden Schule gesichert ist, die Mittel zur integrativen Förderung in allgemeinbildenden Schulen ausgeschöpft sind oder Schüler/innen aufgrund der speziellen Form ihrer Behinderung in der allgemeinbildenden Schule nicht gefördert werden, dann verfügt die Stadt Offenbach über ein breites Angebot an Förderschulen:

1. Ludwig-Dern-Schule, Schule für Lernhilfe mit einer Abteilung für Erziehungshilfe und Kranke (in zwei Sektionen): 366 Schülerinnen und Schüler, davon 46,44 % deutsche Schülerinnen und Schüler.
2. Erich Kästner-Schule, Sprachheilschule: 171 Schülerinnen und Schüler, davon 59,06 % deutsche Schülerinnen und Schüler.
3. Fröbelschule, Schule für Praktisch Bildbare: 97 Schülerinnen und Schüler, davon 38,14 % deutsche Schülerinnen und Schüler.
4. Oswald-von-Nell-Breuning-Schule, Schule für Erziehungshilfe in privater Trägerschaft: 53 Schülerinnen und Schüler, davon 81,13 % deutsche Schülerinnen und Schüler.

Die Erich Kästner-Schule unterrichtet zielgleich nach dem Lehrplan der allgemeinbildenden Schule. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernhilfe werden auf Grundlage von individuellen „Förderplänen“ und eines speziellen Lehrplans unterrichtet. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf „Lernhilfe“ können in enger Kooperation der Ludwig-Dern-Schule mit der Edith-Stein-Schule den Hauptschulabschluss erwerben. Die Fröbelschule fördert geistig behinderte und mehrfach behinderte Schülerinnen und Schüler.

Für Schülerinnen und Schüler mit körperlicher Behinderung aus Offenbach besteht ein Angebot an der Erich-Kästner-Schule in Langen, der Schule für Körperbehinderung. Seh- und hörbehinderte Kinder werden durch die überregionalen Beratungs- und Förderzentren in Frankfurt betreut oder dort beschult.

FINANZIERUNG

PERSONALBUDGET DES LANDES HESSEN FÜR DIE LEHRKRÄFTE DER STADT OFFENBACH

Den Grund-, Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen sowie den Gymnasien in der Stadt Offenbach (ohne Privatschulen) stehen im Schuljahr 2006/07 719,5 Lehrerstellen zur Verfügung. Da manche Lehrkräfte nur mit reduzierter Stundenzahl arbeiten, erteilten 874 dauerhaft beschäftigte Lehrkräfte und 161 Personen mit befristeten Angestelltenverträgen den Unterricht.

Für jede vollständige Lehrerstelle werden aus dem Landeshaushalt 46.247 Euro bereit gestellt. Daraus errechnet sich ein Gesamtbetrag von ca. 33,3 Millionen Euro für die verbeamteten Lehrkräfte sowie von drei Millionen Euro für die Finanzierung der Vertretungsverträge. Das Personalbudget für die Lehrkräfte an Offenbacher Schulen beläuft sich somit auf mehr als 36 Millionen Euro im Schuljahr 2006/07 (2004/05: 34 Millionen). Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Stadt Offenbach beträgt 11.954 (einschließlich gymnasiale Oberstufen und Privatschulen, ohne berufliche Schulen).

VERÄNDERUNGEN VON SCHULBUDGETS DES SCHULTRÄGERS

Nach den Feststellungen im ersten Erziehungs- und Bildungsbericht haben das Stadtschulamt und die Stadtkämmerei gehandelt. Die städtische Finanzplanung sieht vor, dass die Gymnasien und die Haupt- und Realschulen innerhalb von zwei bzw. drei Haushaltsjahren eine deutlich bessere Finanzausstattung im Budgetteil „Anschaffung, Unterhaltung von Einrichtung, Lehrmitteln“ erhalten, um moderne Unterrichtsformen und -methoden auch mit adäquaten Lehrmitteln unterrichten zu können.

Tab. 7: Finanzausstattung für den Bereich „Anschaffung, Unterhaltung von Einrichtung, Lehrmitteln“ für die Gymnasien, Haupt- und Realschulen (Ist: 2006/07, Planung 2008/09)

	Ist		Planung	
	2006	2007	2008	2009
Gymnasien	29.210 €	36.410 €	43.610 €	50.810 €
Haupt- und Realschulen	17.190 €	25.690 €	34.190 €	34.190 €

IT-AUSSTATTUNG

Im Jahr 2003 hat das Hessische Kultusministerium (HKM) eine landesweite Erhebung der IT-Ausstattung hessischer Schulen durchgeführt. Eine Wiederholung dieser Abfrage durch das HKM erfolgte bisher nicht. Das Stadtschulamt erhebt deshalb in eigener Regie vergleichbare Kennziffern (Relation Schüler/PC), um die Wirkung (erzielte Ausstattungsverbesserung) der Projekte „BildungsOffensive“, „Schule@Zukunft“ und „Deutsch&PC“ zu überprüfen.¹⁰

Das Abfrageergebnis gibt Auskunft über den Grad der IT-Ausstattung am Ende des Jahres 2006. Die zusammengefassten Abfrageergebnisse werden in Tabelle 8 dargestellt (zum Vergleich wurden auch die Werte der 2003er- und 2005er-Auswertung - nach Schulform unterteilt - aufgeführt):

Tab. 8: Schüler/PC - Relation nach Schulformen 2003, 2005, 2006

Schulform	2003	2005	2006
Grundschulen	16,7	9,3	9,4
Gymnasien	24,3	16,8	14,5
Förderschulen	6,4	5,9	5,4
Grund-, Haupt- und Realschulen	13,9	15	10,8
Gesamtschulen	16,1	12,7	14,8
Durchschnitt	15,48	11,94	9,8

Die Anstrengungen der Stadt Offenbach wirken sich im Verbund mit den o. g. Förderprogrammen positiv für die Ausstattungsentwicklung der Schulen aus. Verbesserungen bei allen Schulformen steht nur eine Verschlechterung bei den Gesamtschulen gegenüber. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Laufe des Jahres 2006 alte Computer ausgemustert und entsorgt wurden. Deren Ersatz wird im Jahr 2007 erfolgen.

Als städtische Zielvorgabe soll bei den allgemein bildenden Schulen eine Relation von 12 (Schüler pro PC) erreicht werden. Diese Vorgabe orientiert sich an dem Aktionsplan „eLearning“ der Europäischen Union. Gemäß diesem Aktionsplan soll bis 2006 eine Quote von 5-15 Schülern pro Multimedia-PC erreicht werden. Somit liegt die städtische Zielvorgabe von 12 im Quotenmittelfeld des Aktionsplans eLearning. Ausstattungsverbesserungen müssen zunächst bei den Gymnasien (14,5 Schüler/PC) und den Gesamtschulen (14,8 Schüler/PC) erfolgen.

Im letzten Bericht zur IT-Ausstattung Offenbacher Schulen hat das Stadtschulamt weitere Kennzahlen vorgestellt. Betrachtet man die Schülerzahl (ca. 17.000) und die Zahl der Lehrkräfte (ca. 1.000), dann entspricht die „Schulpopulation“ in etwa 15 % der Einwohnerzahl, für die das Stadtschulamt IT-Dienstleistungen erbringt. Für Bereitstellung und Betrieb des Regionalnetzes, der Schul-LAN's, der Bereitstellung der Hard- und Software, Verbrauchsmaterialien, erforderliche Erweiterungs-/Verbesserungsarbeiten, notwendige Reparaturen und Personalkosten wendet die Stadt

¹⁰ Durch das städtische Projekt „BildungsOffensive“ und das Projekt „Schule@Zukunft“ der hessischen Landesregierung soll eine Ausstattungsverbesserung bei gleichzeitiger Lehrerfortbildung im Bereich der digitalen Medien an Schulen erreicht werden. Das Projekt „Deutsch und PC“ fördert den Spracherwerb unter Einsatz von PC. An diesem Projekt nehmen die Beethovensschule, Eichendorffschule, Goetheschule, Humboldtschule, Lauterbornschule und Wilhelmschule teil.

Offenbach ca. 693.000 Euro im Jahr 2006 auf. Die an den Schulen eingesetzten rund 1.900 Computersysteme und Server werden von vier Supportmitarbeitern betreut. Das bedeutet, dass von einem Supportmitarbeiter im Mittel ca. 475 Computersysteme betreut werden. Auch der Jahresaufwand pro Computersystem ist eine relevante Größe. Ohne in die Diskussion um die Berechnung der TCO¹¹ einsteigen zu wollen, ist festzustellen, dass der Betrieb eines Computersystems unter Berücksichtigung der Kosten der Supportmitarbeiter pro Jahr und Computersystem ca. 365 Euro beträgt.

Neben den beschriebenen quantitativen Verbesserungen dürfen qualitative Ausstattungsverbesserungen nicht aus dem Fokus geraten. Rund 200 Alt-PCs des Rechnertyps 1 (bis 300 MHz) sind noch an den Schulen im Einsatz. Problematisch ist dies in zweierlei Hinsicht. Zum Einen sind moderne Multimediaanwendungen nicht oder nur eingeschränkt lauffähig, zum Anderen ist die Ersatzteilversorgung nicht mehr uneingeschränkt zu gewährleisten. Damit die Einschränkungen der Softwarenutzung entfallen, ist eine Qualitätsverbesserung durch Austausch anzustreben.

Festzustellen bleibt, dass der beschrittene Weg der Ausstattungsverbesserung eine richtige Entscheidung war. Die bestehenden Zielabweichungen sind in den kommenden Jahren abzubauen.

¹¹ TCO = Total Cost of Ownership; Es gibt unterschiedliche Berechnungsschemen in der Literatur.

II. Wir fördern und fordern

BESONDERE FÖRDER- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR KINDER UND ELTERN

In den folgenden drei Unterkapiteln werden zunächst Angebote, Maßnahmen und Aufwendungen in der Kindertagesbetreuung, die gesellschaftliche Teilhabe und Integration für verschiedene Gruppen mit besonderem Förderbedarf (Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse, Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder) ermöglichen oder befördern, dargestellt. Im Anschluss werden die im Jahr 2006 erbrachten Bildungsprojekte des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach (EKO), die zusätzlich zum Regelangebot und zur Sprachförderung in den Kindergärten durchgeführt wurden, beschrieben. Schließlich wird die in 2006 erbrachte Beratungs- und Therapiearbeit der Offenbacher Erziehungsberatungsstelle für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre und deren Eltern, knapp und nur ihrem Umfang nach, dargestellt

INTEGRATION VON BEHINDERTEN UND NICHTBEHINDERTEN IN KINDERTAGESSTÄTTEN

Soweit Art und Schwere der Behinderung es erlauben, erhalten alle, nach SGB IX (Schwerbehindertengesetz) anerkannten, behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, deren Eltern Kindertagesbetreuung nachfragen, in Offenbach einen Betreuungsplatz in einer Kindertagesstätte (KITA), in der Regel in einer Kindergarten- oder Hortgruppe zusammen mit nichtbehinderten Kindern.

Tab. 9: Integrationsplätze für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in Kindertagesstätten nach Regionen

	2004	2005	2006
Innenstadt Nord	37	40	48
Innenstadt Süd	20	13	11
Süden	15	21	26
Südosten	10	5	10
Nordosten	21	17	15
OF Gesamt	103	96	110

Wegen fehlender Meldepflicht und potenzieller Vollversorgung, d.h. alle behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder erhalten auf Wunsch der Eltern einen Kindergartenplatz, enthält Tabelle 9 keine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage.

Entsprechend den erhöhten pädagogischen und betreuenden Anforderungen werden die Ressourcen für diese integrativen Kindergartengruppen, gegenüber den 'normalen' 25 Kinder umfassenden Gruppen, wie folgt erhöht: Die

Gruppengröße wird bei Aufnahme von ein oder zwei behinderten Kindern um fünf Kinder reduziert. Bei drei oder vier behinderten Kindern pro Gruppe wird die Gruppengröße um 10 Kinder verringert. Weiterhin werden je behindertem Kind zusätzlich 15 Erzieherinnenwochenstunden für die betreffende Gruppe bereitgestellt. Um den behinderungs-spezifischen, den pädagogischen und den mit der Integration verbundenen organisatorischen Anforderungen angemessen begegnen zu können, wurden im Jahr 2006 im Bereich des EKO 18 (20 in 2005) fachspezifische Teamfortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Außerdem wurden, zusätzlich zu den obligatorischen Supervisionsangeboten die sich an alle Erzieherinnen richten, für 25 Erzieherinnen aus Integrationsgruppen Fallsupervisionen angeboten. Die aufgeführten zusätzlichen Leistungen und Ressourcen werden aus Mitteln der Eingliederungshilfe nach § 53, SGB XII (Sozialhilfegesetz) kofinanziert. In 2006 wurden so 773 Tsd. Euro an Eingliederungshilfe vom Sozialamt an den EKO überwiesen. Für den EKO entstehen aus den beschriebenen Integrationsleistungen in 2006 zusätzliche Kosten in Höhe von 836 Tsd. Euro (die sich aus den beschriebenen Mehraufwendungen und den Verlusten aus Betriebskostenzuschüssen, Landeszuschüssen und Elternbeiträgen, die aus der Platzreduktion resultierten, zusammen setzen.)

SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT NICHTDEUTSCHER MUTTERSPRACHE IN KINDERGÄRTEN

Bei der Darstellung der Angebots-Nachfrage-Verhältnisse für die Sprachförderung in Kindergärten werden exklusiv die Fördermaßnahmen für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse, der hauptsächlichen Zielgruppe für die vorschulische Sprachförderung, betrachtet. Diese Gruppe umfasst allerdings auch die in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern, die wegen ihres Geburtslandes (*ius solis*) und wenn ihre Eltern bestimmte Bedingungen bezüglich Aufenthaltsstatus und -dauer erfüllen, ab dem Jahr 2000 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben.

In der folgenden Tabelle 10 wird bei der Nachfrage nach Sprachförderung von den jeweils zum Jahresende in den Kindergärten befindlichen Kindern ausgegangen. Weiterhin wird der Mindestbedarf, in Anlehnung an die Ergebnisse der entsprechenden hessischen Landesstatistik (Sprachstandserhebung vom 22.11.04), denen zu Folge die Hälfte der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche sprachliche Defizite aufwiesen, mit 50% der entsprechenden Offenbacher Kindergartenkinder angesetzt. Nach den Ergebnissen eigener Sprachstandsmessungen in Kindergärten des EKO, denen zufolge annähernd alle Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, ist der tatsächliche Bedarf an Sprachförderung für diese Kinder demzufolge annähernd doppelt so hoch. Dessen ungeachtet wird in dieser Fortschreibung die ursprüngliche (Mindest)Bedarfsdefinition von 50% zunächst beibehalten.

Tab. 10: Angebot an und Bedarf (= 50% der entsprechenden Population) an Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten von 2004 bis 2006 in den Stadtregionen

Stadtregion	Bedarf 2004	Angebot 2004	Deckung 2004	Bedarf 2005	Angebot 2005	Deckung 2005	Bedarf 2006	Angebot 2006	Deckung 2006
Innenstadt Nord	320	115	35,9%	423	336	79,4%	457	428	93,7%
Innenstadt Süd	184	128	69,6%	214	289	135,0%	212	353	166,5%
Süden	143	76	53,1%	163	247	151,5%	178	264	148,3%
Südosten	77	66	85,7%	108	166	153,7%	137	212	154,7%
Nordosten	84	24	28,6%	86	51	59,3%	89	84	94,4%
OF Gesamt	808	409	50,6%	994	1089	109,6%	1073	1341	125,0%

Das Sprachförderungsangebot für Kindergartenkinder mit nichtdeutscher Muttersprache wuchs im Betrachtungszeitraum zwischen Dezember 2004 und Dezember 2006 von 409 auf 1341 sprachgeförderte Kinder, und hat sich damit mehr als verdreifacht. Gleichzeitig stieg die Zahl aller Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund in diesem Zeitraum von 1616 im Jahr 2004 um 530 auf 2146 im Jahr 2006. Bezogen auf den Mindestbedarf an Sprachförderung (50% der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache) für diese Kinder steigt die Nachfrage nach Sprachförderung um 265 Kinder (+ 33%). Durch die sehr erhebliche Ausweitung des Sprachförderungsangebots für Kinder aus Migrantenfamilien ab 2004 konnte im städtischen Mittel bereits zwei Jahre später ein, gemessen an der verwandten Mindestbedarfsdefinition, bedarfs-gerechtes Angebot an Sprachförderung bereitgestellt werden. Alle Stadtregionen weisen ein nahe am oder deutlich über dem Mindestbedarf liegendes Angebot auf. Allerdings ist die hier zugrunde liegende Bedarfsdefinition - wie zuvor gesagt - viel zu eng gefasst und deshalb könnte in den folgenden Erziehungs und Bildungsberichten die Entwicklung des Angebots an Sprachförderung der Entwicklung der faktischen Belegung der Kindergärten mit Kindern aus Migrantenfamilien ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse als relevante Nachfragegröße gegenübergestellt werden.

Bei der Sprachförderung wurde ab 2005 zu Gänze auf das, vom Schweizer Sprachwissenschaftler Zvi Penner für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache entwickelte, Sprachförderprogramm 'Kon-Lab' umgestellt, das noch in 2004 lediglich bei 119 Kindern begleitend eingesetzt wurde. Kon-Lab zielt auf eine bereichsspezifische, an entwicklungspsychologischen und hirnanatomischen Entwicklungsprinzipien des Erstspracherwerbs orientierte, Sprachförderung ab, und wurde zuvor bereits in Zürich, Berlin und Ravensburg sehr erfolgreich eingesetzt und evaluiert. Für die Sprachförderung von 1341 Kindern (Zunahme der sprachgeförderten Kinder gegenüber 2005 um 252 Kinder bzw. 23,1%) in den Kindergärten des EKO wurden in 2006 insgesamt 976.827 Euro aufgewandt, davon stammen 367.368 Euro aus Landesmitteln.

KITA-KINDER AUS EINKOMMENSCHWACHEN ELTERNHÄUSERN 2004 BIS 2006

Um Kindern aus Haushalten mit niedrigen Einkommen den Besuch von Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen, werden die diesen Haushalten entstehenden Kosten für diese Kindertagesbetreuung teilweise oder auch zur Gänze von der Stadt Offenbach übernommen. Diese Kostenübernahme wird nach dem entsprechenden Paragraphen 90 des Sozialgesetzbuchs VIII ('Pauschalierte Kostenbeteiligung') als "90er Entlastung" bezeichnet. Wie die Tabellen 11.1 bis 11.3 zeigen, entrichten die Eltern von ca. der Hälfte der Kinder die Offenbacher Kindertagesstätten besuchen, den vollen Gebührenbeitrag (Vollzahler) für die Kindertagesbetreuung.

Tab. 11.1: Struktur der KITA-Beitragszahlungen Stand Dezember 2004

Region	Vollzahler		Teilbezugssusste		Vollbezugssusste		Summe	
Innenstadt Süd	424	49,9%	32	3,8%	393	46,3%	849	100%
Innenstadt Nord	576	47,9%	41	3,4%	585	48,7%	1202	100%
Süden	280	43,5%	25	3,9%	338	52,6%	643	100%
Nordosten	384	67,8%	19	3,4%	163	28,8%	566	100%
Südosten	429	61,4%	24	3,4%	246	35,2%	699	100%
OF Gesamt	2093	52,9%	141	3,6%	1725	43,6%	3959	100%

In 2004 wird für knapp 4% der Eltern von Kindergarten-, Hort-, und Krabbelstubenkindern ein Teil (Teilbezugssusste), für rund 44% der Eltern der gesamte Gebührenbeitrag (Vollbezugssusste) übernommen. Gut die Hälfte der KITA-Eltern (53%) zahlt den gesamten Gebührenbeitrag (Vollzahler).

Tab. 11.2: Struktur der KITA-Beitragszahlungen Stand Dezember 2005

Region	Vollzahler		Teilbezugssusste		Vollbezugssusste		Summe	
Innenstadt Süd	448	50,2%	14	1,6%	431	48,3%	893	100%
Innenstadt Nord	620	43,7%	31	2,2%	767	54,1%	1418	100%
Süden	285	41,9%	15	2,2%	380	55,9%	680	100%
Nordosten	388	67,0%	12	2,1%	179	30,9%	579	100%
Südosten	451	58,3%	14	1,8%	308	39,8%	773	100%
OF Gesamt	2192	50,5%	86	2,0%	2065	47,5%	4343	100%

In 2005 verschiebt sich die Struktur der Beitragszahlungen gegenüber 2004 (und 2003) zugunsten der Vollbezugssusten und zu Lasten sowohl der Teilbezugssusten wie der Vollzahler. Die steigende Zahl der Beitragszahler insgesamt spiegelt den Ausbau der Betreuungsplätze vor allem im Kindergartenbereich wieder. Die steigende Zahl der Vollbezugssusten ist auch eine Funktion der per Gesetz (SGB II, SGB XII) angehobenen Eigenbedarfsanteile der betreffenden Haushalte.

Tab. 11.3: Struktur der KITA-Beitragszahlungen Stand Dezember 2006

Region	Vollzahler		Teilbezuschusste		Vollbezuschusste		Summe	
Innenstadt Süd	440	47,0%	20	2,1%	479	50,0%	936	100%
Innenstadt Nord	629	42,0%	21	1,4%	846	56,6%	1496	100%
Süden	287	42,3%	10	1,5%	382	56,2%	679	100%
Nordosten	381	63,5%	9	1,5%	210	35,0%	600	100%
Südosten	4442	57,7%	12	1,6%	312	40,7%	766	100%
OF Gesamt	2179	48,7%	72	1,6%	2226	49,7%	4477	100%

In 2006 setzt sich die zwischen 2004 und 2005 beobachtete Entwicklung fort: Zahl und Anteil der Vollbezuschussten wächst, die Zahl der Teilbezuschussten geht ebenso wie die Anzahl der Vollzahler weiter zurück. Die KITA-Eltern, denen der volle Gebührenbeitrag seitens der Stadt erstattet wird, machen erstmals in 2006 praktisch die Hälfte der KITA-Eltern aus. In der bevölkerungsreichsten Stadtregion 'Nördliche Innenstadt' und im 'Süden' beträgt der Anteil vollbezuschusster Eltern sogar jeweils über 56%. Für die Zuschussung bzw. die Kostenübernahme der Kindertagesstättenbeiträge von Eltern (teilen) mit niedrigen Einkommen, die so genannte „90er Entlastung“, wandte die Stadt Offenbach im Haushaltsjahr 2006 insgesamt 3,18 Millionen Euro auf. In 2007 wird das sogenannte Bambini-Förderprogramm des Landes Hessen hinzukommen. Damit werden - zusätzlich zur 90er Entlastung für Eltern mit niedrigen Einkommen - allen Eltern von Kindergartenkindern im letzten KITA-Jahr die Beitragskosten der Halbtagsbetreuung erlassen.

ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE FÜR KITA-KINDER UND IHRE ELTERN

In den städtischen Kindertagesstätten ist es Standard, mit allen Eltern Aufnahme-, Entwicklungs- und Abschlussgespräche zu führen, und damit die Eltern am Erziehungs- und Bildungsprozess innerhalb der KITA zu beteiligen. Der Dialog mit den Eltern wird zusätzlich unterstützt durch regelmäßige Themenelternabende in jeder der 21 städtischen Kindertageseinrichtungen oder auch im Verbund der KITAs einer Region.

Themen in 2006 waren unter anderen: Einführung des Sprachprogramms Kon-Lab, Konzept- und Qualitätsdiskussionen zur pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten, kindgerechte gesunde Ernährung, die Raumgestaltung in Innen- und Außenbereich der Einrichtung und die Bedingungen erfolgreicher Integration. So findet beispielsweise in einer KITA, deren Kinder mehrheitlich aus Migrantenhaushalten kommen, einmal monatlich ein Frauenfrühstück mit 20 bis 30 Teilnehmerinnen statt. Dabei entwickelt sich mit der Zeit eine Vertrautheit der Teilnehmerinnen miteinander, die es ermöglicht, auch heikle Themen wie z. B. Analphabetismus und andere, der vielbeklagten Bildungsferne von Elternhäusern zugrunde liegende Faktoren, zu thematisieren und für diese Adressaten annehmbare und wirkungsträchtige themenspezifische Informations- und Bildungsangebote zu entwickeln (z.B. Deutschkurse für Frauen an der VHS; Informationsveranstaltung 'Was bedeutet Schulreife und wie ist sie zu befördern'). Neu ist, dass auch Tagesmütter der Stadt Offenbach in diese Themenelternabende einbezogen werden.

Über die pädagogische Praxis werden die Eltern auch mittels der seit 2004 zweimal jährlich erscheinenden Betriebszeitung „Gulliver“ informiert. Dort berichten Erzieherinnen über ihre Ideen und Erfahrungen zu einem Schwerpunktthema und beschreiben dazu den pädagogischen Alltag, um damit ihre Arbeit transparent zu machen. 2006 erschienen zwei Ausgaben zu den Themen „Möglichkeiten zur Gestaltung von Lernprozessen in Kitas“ und „Rituale und ihre Bedeutung in Kitas“

Das Projekt 'Columbus', ein vom EKO im Jahr 2003 begonnenes Bildungsprojekt, das nach der Qualifizierungsphase ab Mai 2004 in die Anwendungsphase eingetreten ist, hat sich in 2006 zum festen Angebot in den KITAs entwickelt. Die in den Vorjahren geknüpften Kontakte werden genutzt. Zu den breit gefächerten Kooperationsangeboten gehören unter anderen:

- Entdeckungsreisen mit dem Förster
- Bilderbuchkino in der Stadtbücherei
- Besuch der Wasserwerke
- Besuch der Feuerwehr
- Aktionen mit der ESO zu 'Sauberes Offenbach'.

Weitere zusätzliche Bildungsprojekte in 2006 waren:

Medienprojekt

Nachdem 2005 im Rahmen der Beteiligung am Projekt "Medienerziehung in der KITA", ausgelobt von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR), zehn Erzieher/innen zur Medienerzieher/in ausgebildet worden waren, wurden 2006 in drei KITAs Medienprojekte durchgeführt, **darüber hinaus wurde die KITA 1 beim Hessischen Medienpreis nominiert und belegte den 1. Platz.**

Naturwissenschaftliche Experimente: Chemie und Physik für Kinder

2006 haben - wie bereits in 2005 - drei Erzieherinnen an Schulungen für „chemische und physikalische Experimente im Kindergarten“ teilgenommen. Darüber hinaus konnte eine Chemikerin als Honorarkraft gewonnen werden, somit konnten in neun KITAs regelmäßig chemische bzw. physikalische Experimente mit Kindergartenkindern durchgeführt werden.

Patenschaftsprojekt mit Schülern und Eltern der AGENDA 21

Kinder mit besonderem Förderbedarf zum Erwerb der deutschen Sprache bekommen im Rahmen des Patenschaftsprojektes der AGENDA 21 in fünf KITAs einen Paten zur Seite gestellt, der nur ihm alleine zur Verfügung steht. Die Paten/Patinnen sind Schüler/innen des Leibniz-, des Rudolf-Koch-, des Albert-Schweizer-Gymnasiums und der Käthe-Kollwitz-Schule.

Darüber hinaus gab es in vier KITAs Vorleseprojekte von Grundschulkindern oder Müttern für die Kindergartenkinder.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Das Pilotprojekt zur Umsetzung der Empfehlungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes zwischen KITA 4 und der Mathildenschule wurde 2006 fortgesetzt. Dabei werden die Vorschulkinder in kleinen Projekten mit der zukünftigen Lehrerin, dem zukünftigen Lehrer vertraut gemacht, Erzieher/innen und Lehrer/innen arbeiten zusammen und die Lehrer/innen übernehmen Projekte aus dem Kindergarten (herausgehoben das Sprachprojekt Kon-Lab) in den Unterricht der ersten Klasse.

Zeitungsprojekt

Sechs KITAs nahmen an dem vier Wochen laufenden Zeitungsprojekt einer Frankfurter Tageszeitung teil. Dabei wurden die Kinder im Vorschulalter spielerisch mit den gedruckten Wörtern einer Zeitung vertraut gemacht und ihnen Angebote unterbreitet, was man mit dem Medium Zeitung noch alles anfangen kann (z.B. Buchstaben ausschneiden, Bilder ausmalen, Bälle zusammenknüllen, Kleider basteln).

Zahlenland

Zwei städtische KITAs nahmen 2006 am Programm „Entdeckungen im Zahlenland“ von Prof. Preiß teil. Zielgruppe waren die Kinder von vier bis sechs Jahren. Das Programm verfolgt das Ziel, Kindern schon vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen und beinhaltet eine umfangreiche Materialkiste. In zwei weiteren KITAs wird ein daran angelehntes Programm eingesetzt.

Papilio (Sucht und Gewaltprävention im Kindergarten)

Papilio ist ein Programm zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozialemotivierender Kompetenz, das in Zusammenarbeit mit dem Suchthilfezentrum Wildhof angeboten wird. Mitte 2006 fand die Auftaktveranstaltung mit der Augsburger Puppenkiste mit 250 Kindergartenkindern und 31 Erzieherinnen statt. 14 Erzieherinnen aus sieben KITAs werden mit sechs Modulen eines Basisseminars und zwei Vertiefungsseminaren zur „Papilio-Erzieherinnen“ qualifiziert. Die begleitete Umsetzung des Programms in den sieben KITAs ist Bestandteil dieser Qualifizierung.

PSYCHOSOZIALES DIENSTLEISTUNGSANGEBOT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE BIS 16 JAHRE UND IHRE ELTERN

In der städtischen Erziehungsberatungsstelle wurden 2006 für die in diesem Bericht interessierenden Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren und ihre Eltern in insgesamt 491 Fällen (2005: 565 Fälle) Beratungsdienstleistungen angeboten¹². Davon entfielen auf die im Vorjahr neu eingerichtete 'Baby- und Kleinkind-Sprechstunde' 41 Fälle. An der Schillerschule und im Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse werden jeweils einmal pro Woche offene Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche in Gestalt von Kinder- und Jugendsprechstunden angeboten. Bei deren Arbeit sowie bei der in der Erziehungsberatung selbst durchgeführten Beratungsarbeit stehen in ca. 70% der Fälle im Alter zwischen 6 und 16 Jahren schulische Probleme (Schulängste, Absentismus, schulisches Sozialverhalten, schulische Leistungsanforderungen) im Mittelpunkt.

¹² Der Rückgang der Fallzahlen ist hauptsächlich Engpässen (aufgrund von Krankheit und Renteneintritt) beim Beratungspersonal geschuldet.

BESONDERE FÖRDERSCHWERPUNKTE UND ANGEBOTE DES STAATLICHEN SCHULAMTES

STRATEGISCHE ZIELE DER HESSISCHEN SCHULPOLITIK

Mit der Vorgabe Strategischer Ziele sollen Defizite des hessischen Bildungssystems, die bei internationalen Vergleichsuntersuchungen sichtbar wurden, abgestellt werden. Die aus diesen Zielsetzungen entwickelten Zielvereinbarungen enthalten klare Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums (HKM) zur Qualitätssteigerung des hessischen Schulwesens. Zu den folgenden Strategischen Zielen wurden an Offenbacher Schulen weiterführende Maßnahmen entwickelt:

Strategisches Ziel I: Am Ende des zweiten Grundschulbesuchsjahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können.

An allen Schulen wurden Lesediagnoseverfahren auf Grundlage von Empfehlungen des Staatlichen Schulamtes weiterentwickelt und durchgeführt. Die Ergebnisse wurden vom Beratergremium gesammelt, ausgewertet und an die Schulen mit Hinweisen für das weitere Vorgehen zurück gemeldet. Empfehlungen zur inhaltlichen Gestaltung und Gliederung eines schuleigenen Lesekonzeptes wurden entwickelt und den Ansprechpartner/innen der Schulen in Fortbildungsveranstaltungen zur Beratung vorgestellt. Eigene Lesekonzepte liegen bereits in vielen Schulen vor bzw. stehen kurz vor der Fertigstellung und erste begleitende Evaluationen wurden schon während der Erarbeitung durchgeführt.

Strategisches Ziel II: Verringerung der in der PISA-E Studie definierte Risikogruppe von 27 Prozent in Hessen um ein Drittel - Verbesserung der Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bis zum Ende des Schuljahres 2007/08.

Der seit Beginn des Schuljahres 2005/06 begonnene Prozess zur „Verbesserung der Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I“ wird auf zwei Ebenen fortgesetzt: Qualifizierung der Lehrkräfte und Entwicklung von Lesekonzepten in den Schulen.

Vier Lehrkräfte aus Schulen des Schulamtsbereiches sind durch das Amt für Lehrerbildung zu Fortbildnerinnen ausgebildet worden und bieten für Lehrkräfte Fortbildungen an. Themen sind z. B.: „Was ist Lesen“, „Diagnoseverfahren zur Lesekompetenz“, „Förderung leseschwacher Schüler“ etc. Das Institut für Qualitätsentwicklung hat in drei Schulen des Schulamtsbereiches eine Stichprobenerhebung zur Lesekompetenz durchgeführt. Außerdem wird in Vorbereitung auf einen hessenweiten Lesetest im Juni 2007 in vier Klassen das Testverfahren überprüft.

Das Staatliche Schulamt begleitet die Arbeit in den Schulen durch Beratung im Rahmen der Schulentwicklungsplanung. Darüber hinaus ist die Umsetzung des Strategischen Ziels Thema in Dienstbesprechungen mit den Schulleitungen und den Kontaktlehrkräften für das Strategische Ziel Nr. 2. Die Arbeit in den Schulen orientiert sich an den Ergebnissen der ersten Lernstandserhebung. Die Schulen formulieren schulspezifische Ziele bezogen auf das Strategische Ziel Nr. 2 und entwickeln Konzepte, diese Ziele zu erreichen. Zurzeit legen die Schulen einen Zwischenbericht zu den Strategischen Zielen als Teil der Schulprogrammarbeit dem Staatlichen Schulamt vor.

Strategisches Ziel III: Verringerung der Anzahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss um ein Drittel bis zum Ende des Schuljahres 2007/08.

An den Offenbacher Schulen wurden Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Förderpläne erstellen“ mit dem Ziel, Hauptschüler individuell zu fördern, durchgeführt. In den Schulen wurden für einzelne ausgewählte Schülerinnen und Schüler im achten Schuljahr Förderpläne erstellt. Das Ziel der Förderung war das Erreichen des Hauptschulabschlusses nach der neunten Klasse. Kurzfristig konnte bei einigen Schülerinnen und Schülern eine Versetzung in den nächsten Jahrgang erreicht werden.

BESONDERE FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT MIGRATIONS HinterGRUND

Angebote des Staatlichen Schulamtes im herkunftssprachlichen Unterricht

Das Staatliche Schulamt Offenbach misst dem herkunftssprachlichen Unterricht hohe Bedeutung zu, um Mehrsprachigkeit zu fördern. An 12 Schulen in der Stadt Offenbach wird herkunftssprachlicher Unterricht erteilt. Die Gesamtstundenzahl beläuft sich auf 314 Stunden in der Woche. Der Unterricht wird von 15 Lehrkräften des herkunftssprachlichen Unterrichts für sieben Nationalitäten angeboten.

Tab. 12: Herkunftssprachlicher Unterricht in Offenbach

Lehrkräfte	Stundenzahl	Nationalität
3	59	arabisch
1	17	serbisch
1	27	kroatisch
1	16,5	portugiesisch
2	34	italienisch
3	60	griechisch
4	100,5	türkisch

An der Mathildenschule wurden 108,5 Stunden herkunftssprachlicher Unterricht erteilt, gefolgt von der Eichendorffschule mit 54,5 Stunden, der Goetheschule mit 39,5 Stunden und der Wilhelschule mit 29,5 Stunden. Die Standorte dieser Schulen sind die Innenstadt. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der herkunftssprachlichen Lehrkräfte, beriet und unterstützte das Staatliche Schulamt in allen den im herkunftssprachlichen Unterricht betreffenden Fragen.

Sprachförderung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Für die Sprachförderung gilt Offenbach als Modellregion. In der Stadt Offenbach gibt es folgende Angebote:

- fünf Grundschulen haben Vorlaufkurse eingerichtet (Kinder mit Sprachförderbedarf)
- 28 zusätzliche Lehrerstellen für Schulen mit hohem Anteil von Schülern aus Zuwandererfamilien
- 14,6 Lehrerstellen für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache
- zwei Intensivkursklassen an 2 Schulen
- acht Intensivkurse je nach Schülerzahl zwischen sechs und 18 Stunden

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern aus zugewanderten Familien hat aufgrund des hohen Anteils von Migranten in der Stadt Offenbach besondere Bedeutung. Sie ist eng verbunden mit der Umsetzung von zwei „Strategischen Zielen“, dem Ziel der Leseförderung in der Grundschule und dem Ziel der Reduzierung der Hauptschulabgänger ohne Abschluss. Zur Umsetzung dieser Ziele werden im Rahmen des Arbeitsschwerpunktes mehrere Kooperationsvorhaben durchgeführt (siehe dazu auch Bericht des Magistrats zur Stärkung der Hauptschule im Anhang 1.

Das Förderprojekt „Deutsch & PC“ lief in den Offenbacher Grundschulen in Kooperation mit dem HKM und der Hertie-Stiftung wie im Jahr 2004/05 weiter. Ebenso lief das Projekt „Jumina“, das in Kooperation mit der Stadt Offenbach und dem italienischen Bildungswerk junge Schulabgänger auf die Berufswelt vorbereitet, weiter und soll 2006 für sechs weiterführende Schulen in Offenbach angeboten werden.

KOOPERATIONSPROJEKTE ZWISCHEN DEM STAATLICHEN SCHULAMT OFFENBACH UND DER ARBEITSSTELLE FÜR SONDERPÄDAGOGISCHE SCHULENTWICKLUNG UND PROJEKT-BEGLEITUNG DER UNIVERSITÄT FRANKFURT.

Hauptschulförderung

Das Projekt „Hauptschulförderung“ findet an drei weiterführenden Offenbachern Schulen (Ernst-Reuter-Schule, Geschwister-Scholl-Schule und Mathildenschule) statt. Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Klassen acht und neun mit Migrationshintergrund, bei denen aus sprachlichen Gründen der Hauptschulabschluss gefährdet ist. Die Schülerinnen und Schüler werden vier Wochenstunden an der Regelschule durch Studierende gefördert. Die Studierenden werden durch regelmäßige Treffen am Staatlichen Schulamt und an der Universität Frankfurt betreut. Die Finanzierung wird durch den Rotary Club Offenbach gewährleistet.

Beeinflussung von Entwicklungsprozessen

Die Zielgruppe des Projekts „Beeinflussung von Entwicklungsprozessen“ sind Schüler und Schülerinnen mit Lern- und Verhaltensproblemen im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Die Förderung erfolgt durch Studierende der Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Frankfurt in enger Anbindung und Betreuung durch die Abteilung für Erziehungshilfe an der Ludwig-Dern-Schule und dem Institut für Sonder- und Heilpädagogik. Die Finanzierung wird vom Staatlichen Schulamt in Offenbach gewährleistet.

Lese-task force

Das Projekt zur Lese-task force unterstützt Schülerinnen und Schüler in der zweiten Klasse mit signifikanten Rückständen im Schriftspracherwerb. An vier Grundschulen werden die Schülerinnen und Schüler jeweils vier Wochenstunden durch Studierende gefördert. Dieses Projekt wird ebenfalls durch das Staatliche Schulamt finanziert, sowie durch das Stadtschulamt mit einem Zuschuss von 5000 Euro unterstützt.

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNG

Für die psychologische Beratung der Schulen in der Stadt Offenbach steht seitens des Staatlichen Schulamtes seit Mai 2006 nur noch eine Schulpsychologenstelle zur Verfügung. Schulpsychologie nimmt Aufgaben der präventiven und systembezogenen Beratung wahr und arbeitet bei der Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen mit. Außerdem bietet sie Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern psychologische Einzelfallhilfe an. Häufige Frage- und Problemstellungen in der Einzelfallhilfe sind auffälliges Sozialverhalten, Unterrichtsstörungen, Schullaufbahnentscheidungen und Schulschwänzen.

HOCHBEGABUNG

Im Jahre 2000 hat das Staatliche Schulamt die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher verstärkt in den Blick genommen. Seitdem hat sich ein reichhaltiges Angebot an Aktivitäten für Eltern und Lehrkräfte entwickelt, die sich auf diesem Gebiet engagieren. Sie bilden das Netzwerk „Hochbegabung“ in Stadt und Kreis Offenbach.

Fünf Offenbacher Schulen haben das Thema Hochbegabung in ihr Schulprogramm aufgenommen und 2004 vom HKM das Gütesiegel „Hochbegabung“ erhalten. Es sind dies die Wilhelmschule (Grundschule), die Uhlandschule (Grundschule), die Grundschule Buchhügel, die Schillerschule (Integrierte Gesamtschule) und die Rudolf-Koch-Schule (Gymnasium). In enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt haben diese Schulen Konzepte zur Förderung hochbegabter Schüler erarbeitet.

Das Hessische Kultusministerium hat die Aktivitäten der genannten Schulen in der Stadt Offenbach mit insgesamt 19.050 Euro unterstützt.

GEWALTPRÄVENTION UND SUCHTPRÄVENTION

Die Prävention von Gewalt ist zentraler Bestandteil des Erziehungsauftrags jeder Schule. Das Staatliche Schulamt Offenbach hat die Aufgabe der Gewaltprävention in sein Arbeitsprogramm integriert und besondere Maßnahmen in die Wege geleitet.

Modellprojekt „Prävention im Team“ (PIT)

PIT - Hessen ist ein Gewaltpräventionsprogramm, das die Kooperation von Schule, Polizei und Jugendhilfe einschließt und damit drei Ziele verfolgt:

- Teambildung von Schule, Polizei und Jugendhilfe auf Schulebene
- Trainingsmaßnahmen mit Schülerinnen und Schülern zur Opfervermeidung
- Impulse für die Konzept- und Organisationsentwicklung

In der Stadt Offenbach sind fünf Schulen an dem Modellprojekt beteiligt:

Mathildenschule (Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe)

Geschwister-Scholl-Schule (Haupt- und Realschule mit Förderstufe)

Edith-Stein-Schule (Kooperative Gesamtschule mit Förderstufe)

Rudolf-Koch-Schule (Gymnasium)

Albert-Schweitzer-Schule (Gymnasium)

Das Modellprojekt wurde von der Universität Marburg evaluiert und positiv bewertet. Die Modellphase wird im Juli 2007 enden. Danach wird das Projekt landesweit angeboten, so dass sich weitere Schulen beteiligen können.

Suchtprävention

An fast allen Schulen der Stadt Offenbach haben Lehrkräfte Aufgaben zur schulischen Suchtprävention übernommen. Insgesamt sind mehr als 30 Beratungslehrerinnen und -lehrer für Suchtprävention eingesetzt. Die Beratungslehrkräfte werden von einem Schulpsychologen, der die Aufgaben eines Fachberaters für Suchtprävention übernommen hat, fortgebildet und unterstützt. Sie erhalten bis zu einer Anrechnungsstunde Entlastung für ihre Tätigkeit.

Die Tätigkeiten der Beratungslehrkräfte umfassen u. a.:

- Informationsangebote zum Thema „Sucht und Drogen“ an Schüler, Eltern und Kollegen.
- Projektangebote mit dem Ziel der Persönlichkeitsstärkung und der Ausbildung von Schutzfaktoren gegen Drogenmissbrauch und andere persönliche Fehlentwicklungen,
- Beratungsgespräche zu konkreten Anlässen wie Drogenkonsum bei Schülern, Alkoholmissbrauch in der Familie, Medienmissbrauch,
- Mitarbeit am Schulprogramm zur Verankerung von Prävention im Schulalltag.

Neues Vorhaben: „Buddy“

Das „Buddy-Projekt“ ist ein hessenweites Programm zur Förderung sozialer Handlungskompetenz auf der Basis der sog. „Peer-Group-Education“. Es wird vor allem für Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen sowie in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung angeboten. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler als „Buddys“ (Kumpels) Verantwortung für sich und andere übernehmen nach dem Motto „Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander reden“. Bisher haben sich für dieses Projekt, das durch Prozessmoderatoren des Staatlichen Schulamtes an den Schulen begleitet werden wird, drei Offenbacher Schulen beworben (Schillerschule, Mathildenschule, Geschwister-Scholl-Schule). Mit der Umsetzung wird voraussichtlich nach den Sommerferien 2007 begonnen.

Mitarbeit am Schulprogramm zur Verankerung von Prävention im Schulalltag: Gremienarbeit

Weitere Maßnahmen zur Prävention ergeben sich aus der regelmäßigen Mitarbeit des Staatlichen Schulamtes in verschiedenen Präventionsgremien und Arbeitskreisen in der Stadt Offenbach:

- in stadtteilbezogenen „Runden Tischen“,
- in Arbeits- und Projektgruppen (zu Themen wie „Jugend und Gewalt“ und „Schulschwänzer“).

GESUNDHEITSFÖRDERNDE SCHULEN

Die Gesundheitserziehung gehört heute zu den besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Schule. Sie beinhaltet zwei Ebenen:

- „Verbesserung der Verhältnisse“: Die Schule soll ein Ort sein, an dem alle Beteiligten sich wohl fühlen, gerne und erfolgreich arbeiten. Die Schule wird unter Mitwirkung der Schulgemeinde Schritt für Schritt gesundheitsfördernd als Lebens-, Lern- und Arbeitsfeld entwickelt
- „Das Verhalten ändert sich unter gesundheitsrelevanten Aspekten“: Die Schule soll junge Menschen befähigen, mit Gesundheitsgefährdung selbstbestimmt fertig zu werden. Inhaltlich bedeutet dies, sich mit Themen wie Sucht-, Gewalt-, Bewegungs-, Ernährungs-, Umwelt- und Verkehrserziehung auseinander zu setzen.

Im Kontext von „Schule und Gesundheit“ werden in dem Schulentwicklungsprozess zur „Gesundheitsfördernden Schule“ Teilzertifikate als Meilensteine zu folgenden Arbeitsbereichen vergeben:

- Sucht- und Gewaltprävention
- Ernährung
- Bewegung
- Umwelterziehung/Ökologische Bildung
- Verkehrserziehung und Mobilität

In Offenbach arbeiten viele Schulen bereits zu diesen Themen. Die Lauterbornschule, Waldschule Tempelsee, Humboldtschule, Rudolf-Koch-Schule, Mathildenschule und die Ernst-Reuter-Schule haben sich für das Erreichen eines Teilzertifikates angemeldet. Es fanden in diesem Jahr erste Beratungsgespräche mit Fachberater/innen des Staatlichen Schulamtes statt. Die Ernst-Reuter-Schule hat im September 2006 für den Bereich „Bewegung“, die Waldschule Tempelsee im Oktober 2006 für den Bereich „Umwelt“ und die Lauterbornschule im Mai 2007 für den „Bereich Sucht- und Gewaltprävention“ ein Teilzertifikat erhalten.

LEISTUNGEN UND BILDUNGSANGEBOTE DER STADTBIBLIOTHEK OFFENBACH

1. Schulbibliothekarische Arbeitsstelle

Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbibliothek Offenbach besteht seit 1982 und ist mit ihrem Angebot für Lehrer und Lehrerinnen zu einer festen Einrichtung der Zusammenarbeit zwischen Stadtbibliothek und Schulen in Offenbach geworden. Mit ihrem Angebot fördert die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle besonders den Spaß am Lesen und unterstützt die Vermittlung von Lesekompetenz und Textverständnis.

Lehrer und Lehrerinnen können sich für die Unterrichtsgestaltung Themenkisten sowie Klassensätze aktueller Kinder- und Jugendliteratur ausleihen. Zurzeit umfasst das Angebot an Klassensätzen über 200 Titel. Zu über 100 verschiedenen Unterrichtsthemen bietet die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle Themenkisten an, die unterschiedliche Sachbuchtitel zum jeweiligen Thema enthalten und um audiovisuelle Materialien, sowie didaktische Materialien ergänzt werden.

Die Medienkisten, Zielgruppe sind die Klassen 1 – 10, werden individuell für jede Klasse nach Schwierigkeitsgrad zusammengestellt, wobei unterschiedliche Begabungen und Fertigkeiten im Umgang mit Schrift, besonders im Primarbereich, berücksichtigt werden. Die Themenkisten sollen den Schülern die Möglichkeit geben, ihren individuellen Leseinteressen nachzugehen und ihren ganz persönlichen Zugang zum Buch zu finden und sind natürlich auch ein Fundus für das Verfassen von Referaten, besonders für bibliotheksungeübte Schüler.

Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle legt einen Schwerpunkt auch auf ihr Angebot an didaktischen Materialien, die zusammen mit einem Klassensatz oder einer Themenkiste ausgeliehen werden. Dieser Bestand wird laufend erweitert und ergänzt.

Konzeptionell arbeitet die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle als zentrale Ausleihstelle für Schulen der Stadt und des Kreises Offenbach und betreut keine internen Schulbibliotheken. Dieses Konzept wurde gewählt, zum einen auf Grund der finanziellen und personellen Rahmenbedingungen, zum anderen um die Arbeit der Schulbibliothekarische Arbeitsstelle auf eine breite Basis zu stellen und einem möglichst breiten Nutzerkreis erreichen zu können. So gehören zum aktiven Kundenkreis 30 Offenbacher Schulen und rund 110 Schulen aus dem Kreis Offenbach, die 2006 über 1.300 Medienkisten entliehen haben. Die Ausleihentwicklung der letzten drei Jahre zeigt, dass die Arbeit der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle bei den Lehrern auf eine breite Resonanz stößt und einen großen Stellenwert bei der Unterrichtsgestaltung einnimmt.

Klassenführungen:

Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle entwickelt und organisiert die Klassenführungen in der Erwachsenenbibliothek vom 7. bis 13. Schuljahr. Anhand verschiedener Aufgabenstellungen werden die Jugendlichen mit der eigenständigen Recherche zu einem Thema vertraut gemacht und lernen die Stadtbibliothek als Freizeit- und außerschulischen Lernort kennen. Im Jahr 2006 hatten sich 17 Schulklassen für eine Führung angemeldet (Kontakt: Claudia D'Amico, Sabine Zöller, Julia Glady 069/ 8065-2523).

Selbstlernzentrum Erwachsenenbibliothek:

In der Erwachsenenbibliothek stehen den Schülern 55 Arbeitsplätze, drei Internetarbeitsplätze, ein CD-ROM-Arbeitsplatz, sowie ein Schreibcomputer zur Verfügung.

2. Kinder- und Jugendbibliothek

Die Kinder- und Jugendbibliothek versteht sich als ein lebendiger Ort, der die Begegnung mit Büchern und anderen Medien ermöglicht und sich als kultureller Treffpunkt mit zahlreichen Veranstaltungen etabliert hat. Der Bestand von insgesamt 17.784 Medien umfasst sowohl Erzählungen, Sachbücher, Bilderbücher, als auch CD-ROMs, CDs, Kassetten, DVDs, Videos und Spiele.

Das Angebot für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer ist sehr vielseitig. Kinder und Jugendliche erhalten Unterstützung beim außerschulischen Lernen und Arbeiten. Sie haben die Möglichkeit, in der Bibliothek an insgesamt sieben Arbeitstischen ihre Hausaufgaben zu machen, nach bestimmten Themen zu recherchieren oder sich von dem breiten Angebot an Büchern und anderen Medien inspirieren zu lassen. Der Elektronische Katalog, der von den Schülerinnen und Schülern selbstständig genutzt werden kann, bietet Hilfe bei der Suche nach bestimmter Literatur. Falls die Kinder die gewünschten Informationen nicht finden, stehen ihnen die Mitarbeiterinnen der Bibliothek mit Rat und Tat zur Seite. Die Sachbücher sind nach Altersgruppen (Grundschüler und ältere Schüler) und verschiedenen Themen aufgestellt, was das Auffinden geeigneter Bücher erleichtert.

Die Medienkompetenz der jungen Bibliotheksbesucher wird gestärkt, indem sie nicht nur in Büchern nach Informationen suchen können, sondern ihnen auch das Internet zur Verfügung steht. An drei Internet-Plätzen und einem CD-ROM - Computer mit fest installierten Programmen kann mit einem gültigen Leseausweis kostenlos gearbeitet werden.

Die Kinder- und Jugendbibliothek bietet Schulklassen von der Grundschule bis zur 7. Klasse Einführungen in die Bibliothek an. Die Schülerinnen und Schüler lernen, welche Medien angeboten werden, wie sie bestimmte Medien und Informationen finden können, und was bei der Ausleihe beachtet werden muss.

Die Kinder und Jugendlichen werden in spielerischer Weise an die Bibliothek und ihre Nutzung herangeführt, damit sie Freude am Buch und Lesen entwickeln, die Bibliothek als einen angenehmen Ort assoziieren und gerne wieder kommen. Die Klassenführungen für Grundschüler stehen unter einem bestimmten Thema (z.B. Cowboys oder Ritter), zu dem Geschichten erzählt und Suchaufgaben gestellt werden. Die Kinder sind aktiv beteiligt, sie sollen sich in der Bibliothek umschaun und gezielt bestimmte Medien suchen. Zum Abschluss werden die neuen Leseausweise verteilt, und es bleibt Zeit zum Stöbern, Schmökern und Ausleihen.

In jedem Jahr wird für Schulklassen die Offenbacher Ohrenreise durchgeführt. Dieses literarische Projekt zur Leseförderung wurde im Jahr 1990 ins Leben gerufen und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den direkten Kontakt zu Autoren und Künstlern, die sich mit Erzählen, Sprache, Illustrationen beschäftigen. Im Jahr 2006 hat die Schriftstellerin Manuela Olten mit Grundschulern die Bilderbücher vorgestellt und durchgearbeitet.

Fast in jedem Jahr werden Sonderprojekte zu aktuellen Themen für Schulklassen angeboten. Hierzu zählen die Veranstaltungen „50 Jahre Großstadt Offenbach“ und „Mozart mit allen Sinnen“. Die Schülerinnen und Schüler werden auf der Grundlage der Medien in der Bibliothek an die jeweilige Thematik herangeführt, wobei verschiedenen Wahrnehmungsbereiche der Kinder angesprochen werden: es wird vorgelesen, erzählt, gespielt, Musik gehört und gebastelt (Kontakt Jugendbibliothek: Monika Stolzenberger, Martina Trabert, 069/8065-2184).

3. Statistische Daten**Tab. 13: Klassenführungen 2006**

Klassenstufe	Anzahl	Teilnehmer
1 – 4	31	660
5 – 6	17	453
7–13	17	361
Gesamt	65	1.474

Anmerkung: Je nach Rücksprache mit der Lehrkraft wird die siebte Klasse schwerpunktmäßig durch die Jugend- oder die Erwachsenenbibliothek geführt

Tab. 14: Ausleihe von Klassensätzen und Themenkisten 2006*

	Klassensätze	Themenkisten
Anzahl	232	106
Ausleihe	618	723

* Verweildauer in den Schulen drei Monate

Tab. 15: Ohrenreise 2006

Klassenstufe	Anzahl	Teilnehmer
1 – 4	8	176

LEISTUNGEN UND BILDUNGSANGEBOTE DER VOLKSHOCHSCHULE OFFENBACH

1. Sprachanregende Kinderbetreuung von Kindern vor dem Kindergartenalter

Die Volkshochschule Offenbach führt für Migrantinnen und Migranten zahlreiche Deutschkurse (Format Integrationskurse auf Grundlage des Zuwanderungsgesetzes) durch. Im Jahr 2006 waren dies 126 Kursveranstaltungen (2005: 122), die von 2.172 (2005: 1.850) Personen besucht wurden. Innerhalb der Tageskurse, besonders an Vormittagen finden spezielle Frauenkurse statt, wird parallel eine Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren angeboten. Dabei wird besonders auf sprachanregende Fingerspiele, Singen etc. Wert gelegt. Im Jahr 2006 wurde dieses Angebot von 302 Kindern (2005: 198) besucht.

2. Kurse für Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren

Für die Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“ wurden im Jahr 2006 **77 Kurse** (2005: 74) durchgeführt, für die insgesamt **688 Anmeldungen** (2005: 712) vorlagen. Diese sind unterscheidbar in Kurse „junge vhs“ sowie spezielle Kurse für hochbegabte und besonders interessierte Kinder und Jugendliche. Grundsätzlich sind die Gebühren von den Eltern bzw. den Fördervereinen an Schulen oder anderen Auftraggebern zu zahlen. Davon wurden **53 Kurse mit insgesamt 487 Anmeldungen** (2005: 49/512) in der allgemeinen „**jungen vhs**“ durchgeführt. Die thematischen Schwerpunkte waren Forschen und Erkunden, Lerntipps, Bewegung, Stressbewältigung und Selbstbehauptung, Medien, Kunst und Kreativität, Computer, Sprachen, Kochen. Die vhs führt regelmäßig Ferienkurse in den Oster- und Herbstferien durch. Auf Anfrage sind auch Kurse in Schulen und Kindergärten möglich. Für **hochbegabte und besonders interessierte Kinder und Jugendliche** fanden insgesamt **24 offene Angebote** statt, für die **201 Anmeldungen** (2005: 25/200) vorlagen. Semester begleitend gab es 19 Kurse mit insgesamt 164 Kindern (2005: 18/139) zwischen 5 und 14 Jahren. Die thematischen Schwerpunkte waren naturwissenschaftliches Experimentieren, Schach, Mathematik, Kunst und Theater, Japanisch, kreatives Schreiben und Naturexpeditionen.

In den Sommerferien wurde die **Sommerakademie** „Zeitsprung“ angeboten. Sie umfasste fünf Workshops zum Thema „Altes Griechenland“, die von insgesamt 37 Kindern (2005: 4/33) besucht wurden.

Sowohl für die semester begleitenden Hochbegabtenkurse als auch für die Sommerakademie besteht eine Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main. Darüber war eine zusätzliche Bezuschussung durch das Hessische Kultusministerium möglich und zwar für die semester begleitenden Kurse in Höhe von 1.000 Euro, für die Sommerakademie in Höhe von rund 2.000 Euro.

Neben den o. g. Angeboten fanden im Auftrag Offenbacher Grundschulen fünf Kurse für hochbegabte Kinder statt, an denen insgesamt 44 Kinder teilnahmen (2005: 3/28).

3. Wortschatzförderkurse für Kinder mit Migrationshintergrund in 5. Klassen der Offenbacher Schulen

Die Offenbacher Schulen stellen wiederholt fest, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufig - trotz ansonsten guter Noten und Leistungen - Mängel im Wortschatz der deutschen Sprache aufweisen. In Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Deutsch an der Leibnizschule, Ansprechpartnerin Frau Dr. Sander-Kümmerle, wurden deshalb zur Förderung des deutschen Wortschatzes spezielle Kurse angeboten. An der Leibnizschule fanden zwei Kurse mit 39 Kindern (2005: 3/34) statt. An der Edith Stein - Schule wurden 34 Kinder der 5., 6., 7.-9. Klassen in Deutschkursen gefördert.

4. Sprachenzertifikate auf Grundlage des Europäischen Referenzrahmens Niveau B1 für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen an Gymnasien

Die Volkshochschule Offenbach hat in einer besonderen Vereinbarung mit der WeiterBildungsTestsysteme gGmbH (WBT) den Schülerinnen und Schülern an Offenbacher Schulen den Erwerb eines Zertifikats auf Grundlage des Europäischen Referenzrahmens zum halben Preis (50 Euro) ermöglicht. Diese Zertifikate geben aufgrund eines gemeinsamen Bewertungsrahmens für Arbeitgeber, Universitäten etc. Auskunft über die tatsächliche aktive Sprachkompetenz der Absolventen, was bei Schulnoten nicht transparent ist. Überprüft werden Hörverstehen, schriftliche Ausdrucksfähigkeit und Sprachhandeln in kommunikativen Gruppensituationen. Die Leibnizschule und die Albert-Schweitzer-Schule warben bei ihren Schülerinnen und Schülern für dieses Zertifikat, so dass schließlich 126 (2005:114), davon 122 in Englisch und vier in Französisch, an diesem Angebot teilnahmen. Die Volkshochschule bot zusätzlich Crashkurse zur Prüfungsvorbereitung an.

5. Nachholen von Schulabschlüssen

Die Volkshochschule Offenbach bietet in mehreren Kursen das Nachholen von Schulabschlüssen an, sei es Hauptschul- oder Realschulabschluss (Externenprüfung). Im Jahr 2006 nahmen 40 (2005:14) junge Erwachsene an der Hauptschulabschlussprüfung teil, 22 Personen (2005: 20) an der Realschulprüfung. Mehrere dieser Kurse wurden als Auftragsmaßnahme für die MainArbeit GmbH durchgeführt.

6. Hausaufgabenhilfe für ausländische Schülerinnen und Schüler

Im Jahr 2006 führte die Volkshochschule für 35 Kinder insgesamt 445 Stunden Hausaufgabenhilfe an der Wilhelmsschule durch. Dafür wurden Gelder des Hessischen Kultusministeriums bewilligt.

7. Sonstiges

Die Volkshochschule Offenbach führte 36 Fachveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte mit 523 Teilnehmenden (2005: 33/550) durch. Angesprochen waren Fachkräfte in Kindertagesstätten sowie Grundschullehrer/-innen.

Über offene Seminar- und Vortragsausschreibungen fanden 32 Angebote mit insgesamt 474 Teilnehmer/-innen statt (2005: 24/257). Die thematischen Schwerpunkte waren u.a. mathematisches und naturwissenschaftliches Experimentieren, Naturpädagogik, Umgang mit auffälligem Verhalten, Übergang Kindergarten - Grundschule, Gesprächsführung, gender, Integration, Lese-Rechtschreibschwäche, Bedeutung des kindlichen Spiels. Darüber hinaus gab es vier Auftragsmaßnahmen mit insgesamt 49 Teilnehmer/-innen (2005: 4/65).

Acht Veranstaltungen mit 110 Teilnehmer/-innen fanden statt zu Erziehungsfragen wie Konsum- und Medienerziehung, Bedeutung des Vaters, Umgang mit Konflikten im Erziehungsprozess. Hier waren sowohl Eltern als auch pädagogische Fachkräfte angesprochen.

Im Auftrag des Jugendamts Offenbach fanden zwei Kurse zur Qualifizierung für die Tagespflege statt, an denen insgesamt 22 Personen teilnahmen.

ANGEBOTE DES SELBSTLERNZENTRUMS OFFENBACH

Das Selbstlernzentrum (www.selbstlernzentrum-of.de) bietet allen lerninteressierten Bevölkerungsgruppen mittels Lernsoftware an 25 PC-Arbeitsplätzen Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen. Das vielfältige Angebot an über 80 Lernprogrammen für die allgemeine, schulische und berufliche Bildung steht Einzelnutzern sowie Gruppen aus Schulen, Institutionen und Unternehmen zur Verfügung. Zeitpunkt, Themen und Lerntempo bestimmen die Lernenden selbst-unterstützt durch qualifizierte Lernberater, die Kompetenzen für eigenverantwortlich organisiertes Lernen fördern. Regelmäßig stattfindende Workshops und Veranstaltungen ergänzen das multimediale Lernarrangement.

In Kooperation mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wurden 2006 verschiedene Projekte und Kooperationen durchgeführt. Hierzu gehören Projektwochen und Angebote wie „Deutsch und Mathematik für Grundschüler“, „Englisch für die Mittelstufe“, „Professionell Präsentieren für Gymnasialschüler“, „Mathematik für Berufsschüler“.

Ausblick

SCHULBAUSANIERUNG

Am 07. März 2007 fasste der Magistrat der Stadt Offenbach am Main einen Grundsatzbeschluss zur Grundsanie- rung, Modernisierung sowie Erweiterung und Neubauten an Offenbacher Schulen für einen zeitgemäßen, ganztägi- gen Betrieb unter Berücksichtigung ökologischer Standards. Der Beschluss berücksichtigt folgende Kriterien:

- Sanierungsbedarf nach baufachlicher Feststellung
- Herstellung der Ganztagsfähigkeit aller Schulen (unter besonderer Berücksichtigung der Gymnasien wegen der Schulzeitverkürzung)
- Erweiterung der Raumkapazitäten der Albert-Schweitzer-Schule und der Rudolf-Koch-Schule, da die Schül- erzuwächse im gymnasialen Bereich weiter zunehmen
- Auflösung der Dependancen der Käthe-Kollwitz-Schule und der Theodor-Heuss-Schule, um diese Räume für die Ganztagsfähigkeit nutzen zu können.

Der ermittelte Finanzbedarf beträgt ca. 250 Millionen Euro.

Die erforderlichen Maßnahmen sollen innerhalb von zehn Jahren realisiert werden. In der ersten Phase von 2007 – 2012 sollen mit einem Finanzvolumen von ca. 105 Millionen Euro die drei Gymnasien, ein Bauteil der Ludwig-Dern- Schule, die Waldschule Tempelsee, ein Gebäude der Schule Bieber in Waldhof, die Beethovenschule und die beruf- lichen Schulen am Buchhügel saniert und modernisiert werden. Dabei wird aktuell im vorgeschriebenen Eignungs- test ermittelt, ob die Bauvorhaben „Beethovenschule“ und „Buchhügel“ kostengünstiger durch ein Public Privat Part- nership-Projekt (PPP) hergestellt werden können.

Im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs wird derzeit ermittelt, ob auf dem ehemaligen MAN-Gelände in der Innenstadt eine Schulnutzung möglich wäre. Sollte dies zutreffend sein, ist ein Neubau für die Humboldtschule vor- gesehen. Allerdings ist zurzeit noch nicht absehbar, welches Betreibermodell zum Zuge kommen wird.

Der Grundsatzbeschluss wurde am 22. März 2007 von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Offenbach am Main bestätigt.

Die Planungsarbeiten liegen - gemäß Stand September 2007 - im Zeitplan.

Anhang

Anhang 1: Magistratsbericht „Stärkung der Hauptschule“ vom 30.05.2007

Vorlage an der Magistrat-Nr. 216/07

Stärkung der Hauptschule

hier: Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 12.10.2006

DS I (A) 69/1

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 12.10.2006 folgenden Beschluss gefasst:

1. Der Magistrat wird aufgefordert, der Stadtverordnetenversammlung zu berichten, wie sich die Situation bezüglich der Hauptschulabschlüsse in Offenbach aktuell darstellt. Insbesondere ist darzulegen, in wie weit die Quote von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, von dem Landesdurchschnitt und der Situation in vergleichbaren Kommunen abweicht und welche Maßnahmen in diesem Bereich Abhilfe schaffen könnten.

Hierbei soll insbesondere dargelegt werden:

- a) wie die fördernden Maßnahmen zur Nachholung eines Hauptschulabschlusses (z. B. Start, FAUB und EIBE) umgesetzt werden und ob diese weiter intensiviert werden können,
 - b) wie sich die Zahl der Abgänger ohne Schulabschluss vergleichend an Hauptschulen und Gesamtschulen darstellt und ob eine zusätzliche Gesamtschule für Offenbach helfen könnte, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss zu verringern,
 - c) wie der Magistrat, das Staatliche Schulamt und das Hessische Kultusministerium die Zukunft der Hauptschulen in Hessen einzuschätzen.
2. Der Magistrat wird gebeten, beim Staatlichen Schulamt und dem Hessischen Kultusministerium nachzufragen, welche Konsequenzen sie aus der hohen Zahl von Schulabgängern ohne Abschluss in Offenbach ziehen.

Der Magistrat berichtet wie folgt:

In Offenbach kann der Hauptschulabschluss im allgemein bildenden Bereich an den Haupt- und Realschulen mit Förderstufe und den Gesamtschulen am Ende der Sekundarstufe I erworben werden. Die Ausgangsdaten basieren auf dem Schuljahr 2004/2005.

Anmerkung:

Die landesweiten Zahlen für das Schuljahr 2005/2006 werden erst im Frühsommer 2007 zur Verfügung stehen.

Schulentlassene an den Hauptschulen sowie Gesamtschulen in Offenbach ohne Hauptschulabschluss:

Die Quote aller Schülerinnen und Schüler, die die Sekundarstufe I in Offenbach ohne Hauptschulabschluss verlassen, beträgt:

Schulform	Schulentlassene	ohne Hauptschulabschluss	Prozent
Hauptschule	269	89	33,09
Gesamtschule	135	22	16,30
Summe	404	111	27,48

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Gegliedert nach Schulen ergibt sich folgendes Bild:

Schulform	Schulentlassene	ohne Hauptschulabschluss	Prozent
Hauptschule			
Bachschule	92	37	40,22
Ernst-Reuter-Schule	47	14	29,79
Geschwister-Scholl-Schule	69	27	39,13
Mathildenschule	53	10	18,87
Marianne-Frostig-Schule	8	1	12,50
Gesamtschulen			
Edith-Stein-Schule	80	11	13,75
Schillerschule	55	11	20,00

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Der Landesdurchschnitt liegt bei:

Schulentlassene	ohne Hauptschulabschluss	Prozent
18.281	2.882	15,76

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Die Situation in **vergleichbaren Kommunen** stellt sich dar wie folgt:

Kommune	Schulentlassene	ohne Hauptschulabschluss	Prozent
Frankfurt	1.475	299	20,99
Hanau	358	63	17,59
Kassel	550	108	19,63

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Klassenfrequenz:

Die Schülerhöchstzahl pro Klasse beträgt für die Hauptschule 25 + 3 Die Durchschnittswerte in Offenbach betragen:

Jahrgangstufe 7: 21,94

Jahrgangstufe 8: 24,25

Jahrgangstufe 9: 18,81

Nachträglicher Erwerb des Hauptschulabschlusses (**externer Abschluss**):

	Absolventen	davon mit Hauptschulabschluss	Prozent
Hartnackschule, GOAB, IB, Gelbes Haus, Oswald-von-Nell- Breuning-Schule, GFW, VHS	137	122	90,10

Quelle: EBO 2005

Maßnahmen, die durchgeführt werden/zusätzlich geplant sind, um die hohe Zahl der Abgänger ohne Abschluss zu verringern:

Auf dem Hintergrund des Strategischen Ziels der Landesregierung, „die Zahl der Hauptschulabgänger ohne Abschluss um ein Drittel zu verringern“ haben sich die Offenbacher Schulen an der Offenbacher Hauptschuloffensive (OHO) beteiligt. Je zwei Lehrkräfte von Bachschule, Mathildenschule, Geschwister-Scholl-Schule, Edith-Stein-Schule und der Schillerschule nahmen im letzten Schuljahr und nehmen aktuell an einer Fortbildung zur Umsetzung des Strategischen Ziels III teil. In diesem Rahmen wurden für einzelne Schülerinnen und Schüler im 7./8. Schuljahr, deren Hauptschulabschluss gefährdet war, individuelle Förderpläne erstellt. Im laufenden Schuljahr werden die Förderpläne fortgeschrieben und neue Schülerinnen und Schüler wurden zur Förderung ausgewählt. Langfristiges Ziel ist, ein schuleigenes Förderkonzept zu erstellen.

In der gemeinsamen Verantwortung von Land und Kommune für das Schulwesen und die Verwirklichung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen sollen nach den Vorstellungen des Staatlichen Schulamtes und des Schuldezernates folgende ergänzenden Vorhaben fortgeführt bzw. zusätzlich neu aufgegriffen werden:

Fortführung:

Förderung von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund zur Erlangung des Hauptschulabschlusses

Es handelt sich um ein Deutsch-Förderprogramm, das die spezifischen Lernausgangslagen berücksichtigt. Die Förderung erfolgt auf der Basis eines individuellen Plans. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich zu einer regelmäßigen Teilnahme verpflichten.

Kooperation mit der Stadt Offenbach und dem italienischen Bildungswerk CGIL bei der Vorbereitung von Schulentlassenen auf die Berufswelt („Jumina“)

Ziel ist es, ausländische Jugendliche möglichst gleich im Anschluss an einen erfolgten Schulabschluss in eine reguläre Ausbildung überzuleiten und die wichtige Partnerschaft Schule-Eltern-Betrieb intensiv zu unterstützen. Dabei werden die vom Bildungswerk im Rahmen von EQUAL-MARE erprobten Konzepte und gegründeten Arbeitsgruppen implementiert und weiter entwickelt.

Modellprojekt des Landes „Sprache und Integration“ (Kooperation mit Bundesagentur für Arbeit und Staatlichen Schulämtern)

Ein neunmonatiges Sprach-, Sozial- und Methodentraining soll junge Frauen und Männer an Hauptschulen noch während ihrer Schulzeit fördern. Die Teilnahme ist freiwillig.

Das Projekt wird an der Geschwister-Scholl-Schule und Mathildenschule durchgeführt.

Patenschaftsmodell Offenbach (Kooperation Jugendamt / Ev. Kirche / ProFund / Freiwilligenzentrum mit Partnern aus der Industrie)

Ehrenamtliche Paten betreuen Problemschüler/innen der Jahrgangsstufe 8 und 9 (Berufsvorbereitung/-orientierung, Kompetenztraining, Bewerbertraining) in enger Zusammenarbeit mit den Schulleitungen

Das Projekt gibt es an der Bachschule, Mathildenschule und der Gewerblich-technischen Schule.

Schulsozialarbeit (Kooperation Jugendamt - Mathildenschule)

Ein wesentlicher Schwerpunkt sind Projekte zur Berufsfindung und Lebensplanung. Schüler/innen werden in der Übergangsphase von Schule in das Erwerbs- und Erwachsenenleben begleitet durch Persönlichkeitsbildung, Kompetenzerweiterung sowie durch die Erweiterung von Kenntnissen in den Bereichen Ausbildung, Berufsfelder, Bewerbung etc.

Angebote:

- Begleitung der Übergangsphase Schule/Beruf
- berufliche und soziale Integration von Schülern ab der Klasse 7
- präventive Angebote unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und interkultureller Probleme

SchuB-Klassen:

Mit Hilfe von SchuB (Schule und Beruf) soll eine modularisierte, auf individuelle Stärken, Neigungen und Bedürfnisse abgestimmte Berufsorientierung aufgebaut werden. Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich keine Chance haben, den Hauptschulabschluss zu erreichen und in der Regel überaltert und demotiviert sind, sollen in Ausbildung und Arbeit vermittelt werden.

Die SchuB-Förderung umfasst in der Regel die Jahrgangsstufen 8 und 9. In eine SchuB-Klasse werden 12 bis 15 Schüler/innen aufgenommen, die sich verpflichten müssen, auch in der Jahrgangsstufe 9 die SchuB-Klasse zu besuchen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Ende der Fördermaßnahme an den zentralen Hauptschulabschlussprüfungen teil.

SchuB-Klassen sind an der Bachschule und Ernst-Reuter-Schule eingerichtet.

Ganztagesklassen

Schülerinnen und Schüler der Ganztagesklasse werden zusätzlich zu dem Pflichtunterricht durch eine Vielzahl von Lern- und Freizeitangeboten unterstützt und gefördert. Pflichtunterricht, Pausen, Sport, Spiel, Förderunterricht, Hausaufgabenhilfe und AGIs wechseln sich dem Arbeitsrhythmus der Kinder angepasst ab.

Ganztagesklassen sind an der Mathildenschule und der Ernst-Reuter-Schule eingerichtet.

Förderung an den beruflichen Schulen zur Erlangung des Hauptschulabschlusses (Fortführung):**FAUB:**

Fit für Ausbildung und Beruf bietet schulumüden Jugendlichen ohne oder mit einem schwachen Hauptschulabschluss eine betriebs- und praxisnahe Alternative zum vollzeitschulischen 10. Pflichtschuljahr.

Durch einen hohen Praxisanteil soll die Motivation der Jugendlichen gefördert werden, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, noch fehlende Kompetenzen zu erwerben, ausbildungs- und berufsreif zu werden und damit ihre Chancen auf einen Einstieg in das Berufsleben ohne „Warteschleife“ zu erhöhen.

Die Vorbereitung und der Erwerb des Hauptschulabschlusses sind möglich.

Der Übergang in eine berufliche Erstausbildung ist oberstes Ziel der Maßnahme.

START (Kooperation Stadt Offenbach, Bundesagentur für Arbeit, Gelbes Haus, Käthe-Kollwitz-Schule, GOAB, IB, GfW, MainArbeit/Jugendagentur):

Im Start Projekt werden die Jugendlichen durch produktionsorientiertes Lernen und Arbeiten auf den Übergang in Arbeit und Ausbildung vorbereitet. Sie haben die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Produktionsbereich ist eine Küche/ Cafeteria mit einem Mittagstisch. Das Tätigkeitsfeld eröffnet exemplarische Lernfelder, die einen Übergang in Ausbildung / Arbeit unterstützen. Für die Mitarbeit im Projekt erhalten die Jugendlichen eine Vergütung.

EIBE:

Ziele von EIBE sind die Förderung des Berufseinstiegs und Vermittlung von sozialen Kompetenzen für Jugendliche meist ohne Schulabschluss, Arbeits- oder Ausbildungsplatz, dafür vielfach mit Migrationshintergrund. Dabei werden sozialpädagogische Betreuung und Praktika im Zusammenspiel von regionalen Wirtschaftsunternehmen und schulischen Fördermaßnahmen sowie projektorientiertem Lernen und Arbeiten angeboten.

Es handelt sich bei diesen Projekten um erfolgreiche Maßnahmen, die in Zusammenarbeit mit den beruflichen Schulen umgesetzt werden. Die beruflichen Schulen der Stadt Offenbach meldeten folgende Zahl von Hauptschulabschlüssen:

Schule	Absolventen	davon mit Hauptschulabschluss	Prozent
Gewerblich-technische Schule	78	10	12,82
Käthe-Kollwitz-Schule	199	100	50,25
Theodor-Heuss-Schule	39	8	20,51

Quelle: Angaben der Schulen

Zusätzliche Maßnahmen:

Projekt „Kompetenzagentur“ (Kooperation Stadt Offenbach - MainArbeit GmbH, Agentur für Arbeit - Staatliches Schulamt - IB)

Jugendliche mit dem Merkmal „Schulabbrecher/Schulverweigerer“ sollen kompetente Ansprechpartner bekommen, die über das Know-How und das Netzwerk verfügen, ihnen schnell, unmittelbar und verlässlich Hilfe anzubieten. Die Agentur soll individuelle psychosoziale, bildungsbedingte und sozialbedingte Benachteiligungen in ein auf das Individuum zugeschnittenes Case-Management fließen lassen, basierend auf Kompetenzfeststellung und Bildungsplanung.

Projektmittel sind bewilligt.

Projekt: „Entwicklung und Implementierung eines Systems zur Frühprävention von Schulmüdigkeit in einer Offenbacher Hauptschule“

Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung und Implementierung eines Systems zur Frühprävention von Schulmüdigkeit exemplarisch an einer Offenbacher Hauptschule mit folgenden Schwerpunkten:

- frühzeitige Erkennung von Schulmüdigkeit bei Schülerinnen und Schülern der Hauptschulklassen 5 + 6
- individuelle Förderung der von Schulmüdigkeit bedrohten Schülerinnen und Schülern
- Stärkung der Resilienz aller Schüler/innen in den genannten Schulklassen zur Vorbeugung von Schulmüdigkeit
- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Lehren/innen, Schulsozialarbeiter/innen sowie Eltern
- Einbeziehung der Eltern durch Elternmitarbeit insbesondere unter Berücksichtigung migrationspezifischer Ansätze
- Überprüfung der Nachhaltigkeit und Entwicklung eines Transferkonzeptes

Dieses Projekt steht unter dem Vorbehalt entsprechender Mittelbereitstellung.

Projekt: „Zielvereinbarungen mit den Schulen“

Kinder, die aufgrund persönlicher oder sozialer Probleme Kontaktschwierigkeiten oder Schulangst haben, reagieren möglicherweise mit Schuldistanz. Es ist deshalb das gemeinsame Interesse des Landes und des Schuldezernates, Risiken früh zu erkennen und diese im Einzelfall durch Veränderung des Sozialklimas in Klasse bzw. Schule oder durch innovative Schulkonzepte und Unterrichtsformen zu bearbeiten.

Mit den Haupt- und Gesamtschulen sollen 2007 auf der Basis der jeweiligen Schulkonzepte bzw. in Ergänzung derselben Festlegungen getroffen werden, mit welchen konkreten Zielen, Handlungsschritten und Maßnahmen der Schulverweigerung und des Schulversagens zusätzlich gegengesteuert werden kann.

Hierzu soll im Vorfeld aufgrund der spezifischen Offenbacher Bedürfnislage ein Anforderungsprofil an die Institution Schule (Mittelstufe) erarbeitet werden.

Der Erfolg dieses Vorhabens ist im Wesentlichen davon abhängig, dass die in der Stadt Offenbach vorherrschende Bedürfnislage und der daraus folgende Unterstützungsbedarf mit den Bedingungen an den Schulen in Einklang gebracht werden können. So soll eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Schularbeit ermöglicht werden.

Zukunft der Hauptschule:

Wenn es gelingt, weiterhin eine Lehr- und Lernkultur zu pflegen und auszubauen,

- die verstärkt auf schulische Eigenverantwortung setzt,
- in der Lehrer/innen mehr noch als bisher selbständiges und kooperatives Lernen fördern,
- die Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einräumt, Kompetenzen zu erwerben, die sie zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigen,
- in der die Schulen die notwendige Unterstützung durch das Land und den Schulträger erhalten,

dann ist die Hauptschule ein wichtiger Bildungsort zur Vorbereitung der Schüler auf die Berufswelt.

Eine schulformübergreifende oder jahrgangsübergreifende Organisationsform, in der die Schülerinnen und Schüler teils an einem gemeinsamen Unterricht, teils an einem leistungsdifferenzierten Unterricht in Kursen mit verschiedenen Anspruchsebenen teilnehmen bzw. verschieden lang in den Schulstufen verbleiben, kann sich durchaus positiv auf die Erlangung der jeweiligen Abschlüsse auswirken.

Das Hessische Kultusministerium sieht die Hauptschule weiterhin als wichtige Schulform im Rahmen des differenzierten Schulformangebots im Lande Hessen an. Es bestehen derzeit keine bildungspolitischen Absichten, die Hauptschule zu ersetzen. Die pädagogische Arbeit in den Hauptschulen wird durch vielfältige Unterstützungsmaßnahmen des Landes (z. B. SchuB-Klassen) gefördert und ergänzt.

Offenbach, 30.05.2007



Paul-Gerhard Weiß, Stadtrat und Schuldezernent

Anhang 2:
Übersicht über Betreuungs- und ganztägige Angebote an Offenbacher Schulen

BETREUUNGSANGEBOTE AN GRUND- UND FÖRDERSCHULEN

Betreuungsangebote: Kinder werden vor und/oder nach dem Unterricht in einem verlässlichen Zeitrahmen in der Schule betreut.

Schule	Information unter	
Anne-Frank-Schule	069/8065-2225	Anne-Frank-Schule@afs.schulen-offenbach.de
Beethovensschule	069/8383970	Beethovensschule@bee.schulen-offenbach.de
Eichendorffschule	069/8065-2625	Eichendorffschule@eis.schulen-offenbach.de
Ernst-Reuter-Schule	069/8065-4550	e-r-s@ers.schulen-offenbach.de
Friedrich-Ebert-Schule	069/8065-2735	Friedrich-Ebert-Schule@fes.schulen-offenbach.de
Goetheschule	069/8065-2935	Goetheschule@goe.schulen-offenbach.de
Grundschule Buchhügel	069/8065-2877	buchhuegelschule@gsb.schulen-offenbach.de
Humboldtschule	069/8065-2355	Humboldtschule@hs.schulen-offenbach.de
Lauterbornschule	069/8065-2725	Lauterbornschule@lbs.schulen-offenbach.de
Mathildenschule	069/8065-2145	Mathildenschule@ms.schulen-offenbach.de
Schule Bieber	069/8065-2445	schule.bieber@sb.schulen-offenbach.de
Uhlandschule	069/830066911	Uhlandschule@uhs.schulen-offenbach.de
Waldschule Tempelsee	069/8570730	Waldschule@wst.schulen-offenbach.de
Wilhelmschule	069/8065-3564	Wilhelmschule@whs.schulen-offenbach.de
Erich Kästner-Schule	069/8065-2147	Erich-Kaestner-Schule@eks.schulen-offenbach.de
Ludwig-Dern-Schule	069/8065-2247	Ludwig-Dern-Schule@lds.schulen-offenbach.de

GANZTÄGIG ARBEITENDE SCHULEN

Ganztägig arbeitende Schule:

Pädagogische Mittagsbetreuung

Angebote an mindestens drei Tagen bis 14:30 Uhr

Kooperative Ganztagschule mit gebundener Konzeption

verlässliches Angebot an fünf Nachmittagen i.d.R. von 7.30 - 17.00 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr (nachmittäglichen Pflichtunterricht sowie Wahlangebote (freiwillige Teilnahme, nach Anmeldung verpflichtend))

Kooperative Ganztagschule mit offener Konzeption

verlässliches Angebot an fünf Nachmittagen i.d.R. von 7.30 - 17.00 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr (freiwillige Teilnahme, nach Anmeldung verpflichtend)

Schule	Information unter	
Pädagogische Mittagsbetreuung:		
Bachschule	069/8065-2425	Bachschule@bs.schulen-offenbach.de
Edith-Stein-Schule	069/8065-2658	Schulleitung@ess.schulen-offenbach.de
Eichendorffschule	069/8065-2625	Eichendorffschule@eis.schulen-offenbach.de
Erich Kästner-Schule	069/8065-2147	Erich-Kaestner-Schule@eks.schulen-offenbach.de
Ernst-Reuter-Schule	069/8065-4550	e-r-s@ers.schulen-offenbach.de
Geschwister-Scholl-Schule	069/8065-4610	Geschwister-Scholl-Schule@gss.schulen-offenbach.de
Mathildenschule	069/8065-2145	Mathildenschule@ms.schulen-offenbach.de
Waldschule Tempelsee	069/8570730	Waldschule@wst.schulen-offenbach.de
Wilhelmschule	069/8065-3564	Wilhelmschule@whs.schulen-offenbach.de
kooperative Ganztagschule mit gebundener Konzeption:		
Schillerschule	069/8065-2245	sekretariat@igs.schulen-offenbach.de
Ganztagschulen:		
Friedrich-Ebert-Schule	069/8065-2735	Friedrich-Ebert-Schule@fes.schulen-offenbach.de
Fröbelschule	069/8065-2755	froebelschule@fs.schulen-offenbach.de

Anhang 3: Besondere Angebote und Leistungen der Schulen

ERICH KÄSTNER-SCHULE „SPRACHE - LERNEN - ERFOLG“

Die herausragenden Leistungen der Schülerinnen und Schüler der Sprachschule sind „andere“ und genauso beachtenswert: Gut ein Drittel unserer Schüler wechselt in der Zeit nach der zweiten Klasse zurück in „seine“ Grundschule und kann nun - nach Bewältigung der Sprachschädigung - dort erfolgreich mitarbeiten und weiter lernen.

Ein weiteres Drittel wechselt zum Ende der vierten Klassen an die Grund- oder weiterführende Schule - ebenfalls erfolgreich unter Begleitung durch die Erich Kästner-Schule. Schließlich gehen die letzten Schüler der Erich Kästner-Schule nach der sechsten Klasse zurück in die Hauptschule - meist Bachschule - weil dort ein gemeinsames Nachbetreuungskonzept zwischen beiden Schulen zur Sicherung der Schullaufbahn aufgebaut wurde.

Sportlich hervorgeraten haben sich auf Offenbacher Ebene bei der achten Schulmeisterschaft des Coca-Cola - Laufs mit einem:

1. Platz der M 14	Dennis Hohe
3. Platz der M 14	Ahmad Zeeshan
3. Platz der W 14	Janine Böhm
6. Platz der W 12	Laila Khoua
9. Platz der W 11	Steffi Knoblach

Die Erich Kästner-Schule gratuliert all ihren Schülerinnen und Schülern, die ihr junges Leben aktiv voranbringen und schulisch wie auch privat erfolgreich sind.

LAUTERBORN SCHULE

Stadtmeisterschaften der Offenbacher Schulen 2006:

- Leichtathletik:	1. Platz
- Hallenfußball:	1. Platz
- Inlineskating:	3. Platz
- Schwimmfest:	3. Platz
- City-Lauf:	1. Platz (Pokal)

Ehrenamtliche Tätigkeiten von Schülerinnen und Schülern:

Streitschlichter:

- Meike Kloss mit Sandra Jovanovski, Kl. 4 a
- Julia Ponomarenko mit Tahira Hassan, Kl. 4 b
- Amir Abardah mit Friederike Leiner, Kl. 4 c
- Ferhat Kaya mit Selina Bajri, Kl. 4 d
- Alex Trawczynski mit Sisouda Keobouasy, Kl. 3 a
- Esma Sarakaya mit Justin Frank, Kl. 3 b
- Dea Hodja mit Alexander Breuning, Kl. 3 c
- Jelena Srebro mit Vadim Kuzmenko, Kl. 3 d

- Schulsanitäter des 3. Jahrgangs

- Müllaktion "Sauberhaftes Offenbach" Kl. 3 c mit Preisverleihung

ALBERT-SCHWEITZER-SCHULE**Ereignisse, Veranstaltungen, Wettbewerbe, Projekte 2006**

Sept. 06	Jeweils 1. Preis in ihrer Altersklasse im Offenbacher Kritiker-Wettbewerb „Das musst du lesen“: Julia Maus (9b), Michelle Frank (9b)
Okt. 06	Silbermedaille für Svenja Drews (10b) bei der Deutschen Meisterschaft im Schiffsmodellbau und SchiffsmodellSPORT in der Klasse F4-A Junioren
Nov. 06	Im Stadtentscheid Handball siegen die Jungen der ASS im Wettkampf II
Nov. 06	Maverick Moritz (6c) wird Dritter bei der Weltmeisterschaft im Kickboxen im Leichtkontakt (Schüler bis 45 kg)
Dez. 06	Schulsieger im Vorlesewettbewerb 6. Kl.: Kaya Hilt (6a)
7.12.06	Mathematik-Wettbewerb der 8. Kl. des Landes Hessen: 1.Platz: Nicole Niewiesk (8a), 2. Patricia Cancer (8c), 3. Tabea Hintz (8e), 4. Aleksey Koshovy (8a), 5. Alicia Fuentes (8e)
Dez. 06	Pia Bonk, Sarah Duschl, Lara Lacheta, Anja Neumann (Jg. 13) erwerben das „Diplôme d’Etude de Longue Française“ (Delf-Diplom) auf der Stufe B2 (höchste Schülerstufe), (Fr. Döbert)
20.12.06	3. Bewegungsolympeade für die Offenbacher Grundschulen in der ERS, mit gestaltet von SchülerInnen des LK Sport der ASS, (Fr. Nubert)

**Anhang 4: Magistratsbeschluss zur Erstellung eines Erziehungs- und Bildungsberichts
Offenbach vom 27.10.2004**

Dezernate II, I und III

Vorlage an den Magistrat Nr. 387/04

Erstellung eines „Erziehungs- und Bildungsberichts
Offenbach“

Der Magistrat möge beschließen:

1. Unter der Federführung von Dezernat II wird ein
"Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach –
(EBO)" erstellt.
2. Es wird eine Projektgruppe zur Erstellung des EBO
unter Einbeziehung der Dezernate I und III sowie des
Staatlichen Schulamtes eingesetzt. Folgende
Organisationseinheiten der Stadt Offenbach werden in
der Projektgruppe mitarbeiten:
 - Stadtschulamt
 - Jugendamt
 - Amt für Arbeitsförderung und Statistik

Bei Bedarf können weitere Organisationseinheiten
eingebunden werden.

3. Dezernat II beauftragt externe Experten mit der
Moderation und wissenschaftlichen Begleitung
der Projektgruppe. Die hierbei entstehenden
Kosten für das Jahr 2004 in Höhe von 300,- €,
werden bei der Haushaltsstelle 20000.65640
-Besondere Veranstaltungen- verrechnet.

Begründung:

Zur Zeit gibt es ein nicht überschaubares Datenkonglomerat bei den staatlichen und kommunalen Institutionen, die sich mit Erziehungs- und Bildungsaufgaben befassen.

Es besteht die Absicht, aus den vorhandenen quantitativen und qualitativen Daten

einen Erziehungs- und Bildungsbericht mit steuerungsrelevanten Indikatoren zu entwickeln. Dieser Bericht soll die wichtigsten erziehungs- und bildungsbiografischen Daten von Kindern und Jugendlichen der Altersstufen 0 bis 16 Jahre erfassen und neben einer integrierten wie umfassenden Berichtserstattung und Standortbestimmung auch die Voraussetzungen für Zielvereinbarungen mit den einzelnen Erziehungs- und Bildungsinstitutionen schaffen.

Dabei spielen insbesondere die Übergänge und Schnittstellen in unserem Erziehungs- und Bildungssystem eine zentrale Rolle. Außerdem soll der Bericht Vorschläge zur Generierung nicht vorliegender, aber notwendiger Daten und zur zukünftigen Prozess- und Erfolgsevaluation in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt Offenbach enthalten.

Bis Sommer 2005 soll der Bericht auf Grundlage des vorhandenen Datenmaterials aus dem Erziehungs- und Schuljahr 03/04 erstellt und dem Magistrat wie der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

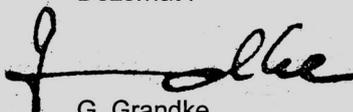
Offenbach am Main, den 27. 10. 2004

Dezernat II



H. Schneider
Bürgermeister

Dezernat I



G. Grandke
Oberbürgermeister

Dezernat III



B. Simon
Stadträtin

Die Adressen von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und der kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Offenbach finden Sie im Internet unter:

www.offenbach.de

Adressen und Informationen über Offenbacher Schulen finden Sie unter:

www.ssa-of.de

und

www.schulen-offenbach.de